

holt der Jude in seiner Heimatmühle auf seinem Werk ins Ausland noch einmal leicht gemacht?

Die erste öffentliche Bekanntgabe der Absage der Feierstunde im Bürgerbräusel fand die spätere Umlegung des Termins der Führerrede zum Abend des 8. November hatte den Töter bewegen, sich nochmals in die Nähe des Tatortes zu begeben.

Die **gräßliche Fassung**, die den Führer und damit uns alle vor einer entsetzlichen Katastrophe bewahrte, wurde dem Verbrecher zum Verhängnis. Er wurde gefasst, ehe er sich im Ausland dem deutschen Angestellten entziehen konnte.

Wir alle haben dieser Fassung doppelt dankbar zu sein, denn die Errettung dieses Mannes hat in allen ihren Konsequenzen eine Bedeutung, deren Tragweite überhaupt nicht abzuschätzen ist.

Zu den bereits vorhandenen klaren Anhaltspunkten für die Hintergründe dieses schändlichen Verbrechens wird nur die deutsche Oberschicht unzählige viele kleine Angestalte und Einzelheiten im Verein mit der Sicherheitspolizei zusammentragen, damit zu aller eindeutiger Kenntnis auch eine endenlos, bis ins kleinste gehende Kette des Gewissens allen jener, die es angeht, zum Verhängnis wird.

Seeweg nach England gefährlich!

Täglich neue Schiffssenkungen — Jugoslawien plant Einstellung des Verkehrs mit England

Die Minengefahr an den englischen Küsten, die täglich schwere Schiffssenkungen zur Folge hat, führt dazu, daß sich die neutralen Länder immer erschwerter überlegen, ob es noch ratsam ist, den Schiffsverkehr mit England aufrechtzuhalten. Erst London, das ja der Wahlheit seines mit Lügen zu bedrohen bestrebt ist, muß zugeben, daß während des letzten Wochenendes zehn Schiffe, darunter vier Neutrale, von zusammen mehr als 38.000 Tonnen das Opfer von Minen geworfen und gesunken sind. Hinzu rechnen muß man noch den 428 Tonnen großen englischen Dampfer "Peninsula", der, wie das englische Kreuzfahrtschiff ausdrückt, "durch feindliche Einwirkung" versenkt wurde.

Die jugoslawische Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Untergang des in Dubrovnik beheimateten großen jugoslawischen Frachtdampfers "Carica Milos" an den englischen Küsten. Das 950 Tonnen große Schiff, eines der modernsten des "Jugoslavischen Lloyd", hatte Hobeln an Bord, die von London nach Dubrovnik gebracht werden sollten.

Das führende Belgradner Blatt "Vreme" meldet aus Zagreb, daß die Reederei des "Jugoslavischen Lloyd" nach diesem einschlägigen Verlust den Verkehr mit englischen Häfen einstellen wolle.

Sie haben keine Lust, für England ihr Leben zu riskieren

Die rätselhafte Explosion auf dem Standard-Oil-Tanker "Morning" in New Jersey, dessen Mannschaft ausschließlich aus Standardern bestand, hat dazu geführt, daß die gesamte Mannschaft das Schiff, eines der vielen, die neuerdings unter der Flagge Panamas für England fahren, unter Protest verlassen hat.

Britischer Dampfer im Atlantik versenkt

Von einem deutschen U-Boote.
Der britische Dampfer "Arlington Cord" (5000 Tonnen) ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Nach Verfolgung in Brand geschossen

Die schwedische Agentur Apia meldet aus Newhaven, ein deutsches Kriegsschiff habe auf der Höhe von Dover nach einer Verfolgung und Warnung 12 schwere Schüsse auf ein Handelschiff abgegeben, das dadurch in Brand geraten sei.

Britischer Minenjagd-dampfer vernichtet

Das Sekretariat des britischen Admiralsrates gibt bekannt: Der in ein Minenjagdboot umgebauten Hilfsschiff "Mastiff" ist infolge der Explosion einer Mine gesunken. Sechs Männer der Besatzung werden vermisst.

Riesenval in eine Mine geraten. Neben zahlreichen englischen Treibminen, die nach dem schweren Sturm an der belgischen Küste und selbst in den Häfen angesammelt wurden, landete bei Ostende ein Riesenval, der nahezu 20 Meter in der Länge mocht. Die schweren Verflutungsmolen, die das Tief anwiesen, ließen darauf schließen, daß es das Opfer einer Mine geworden ist.

Schluss mit den Juden!

Judenfeindliche Aktionen in London.

Wie das Malländer Blatt "Regime fascista" mitteilt, haben sich in London schwere Unruhen gegen die Juden erignet. Nur jüngst wurden die Treasurers der Firm "Rhomb" mitgenommen, deren Inhaber, der Jude Sidur Salomon, Siegerkönig des britischen Seeres ist. Auf zahlreiche Festescheine wurden Anschläge mit den Worten "Schluss mit den Juden" gesetzt. Die größten Schäden gab es in Whitehall, Chelsea, in der Wine-Street und in der Albany Road. Ein Rhomb-Zaden gegenüber der Victoria-Station wurde buchstäblich in Trümmer gelegt.

Wie die Londoner Zeitung "Daily Mail" zugibt, waren die Kundgebungen ausschließlich gegen die Juden gerichtet, und der Polizei war es unmöglich, durchzugreifen.

Moroskanischer Notshrei

Lebensmittelknappheit und Teuerung verschärften die Wirtschaftskrise.

Die alarmierenden Nachrichten aus französisch-Moroskanischer Lebensmittelknappheit, Kohlemangel und Teuerung häufen sich immer mehr. Von dieser leidenden Post werden natürlich in erster Linie die Arbeitnehmer betroffen. Der von den weiblichen Demokratien entsetzte Krieg hat bereits unzählige Erschütterungen vernichtet und wird noch nicht vernichten.

Morosko, das über seine Verteilungsmauern und Erzbergwerke verzagt, lebt in der Haupstadt vom Fremdenverkehr. Dieser hat natürlich seit Beginn des Krieges sehr stark gelitten. Das gesamte Leben, jeder einzelne und überhaupt die ganze Wirtschaft sind schwer getroffen. Der Notstand ist so stark, daß ihm selbst die überaus strenge Zensur des französischen Vertrags nicht unterdrücken kann. Man fordert, alle Ränke spielen zu lassen, um den Fremdenverkehr wieder zu beleben. Man empfiehlt besonders den Engländern und Schottländern, "die ihre Nerven in letzter Alarmbereitschaft vor deutschen Flugzeugen verlieren", nach Morosko zu kommen.

Letzt und zuletzt taucht die Frage auf, woher die Roten kommen und watum. Die Antwort ist einfach, und die meisten Arbeiter haben erkannt, daß einzige und allein der Krieg schuld ist. Jener Krieg, den Frankreich im Süde Englands trog der Friedensbemühungen von allen Seiten hörbüdig weiterführte und der nicht nur Europa ins Blaue reißen soll, sondern auch die Völker anderer Erdteile, die das Unrecht haben, unter der Tyrannie der Demokratien leben zu müssen. Ebensoviel wie die Anderen, die Südsizilianer und die vielen andern Kolonialvölker, ebensoviel wurden die Moroskaner gestraft. Sie alle werden brutal eingekettet, um die englische Vorherrschaft aufrechtzuhalten. Aber ebenso wie in Indien beginnt man auch in Morosko, gegen diesen ausgezogenen Krieg zu protestieren.

In ganz Indien gärt es Rebellion gegen die britische Gewaltsherrschaft

Englands Versuch, Indiens Männer zum zweitenmal auf die europäischen Schlachtfelder zu reißen, hat nur zur Folge gehabt, daß sich der Widerstand der indischen Nationalisten gegen die englische Gewaltsherrschaft weiter verstärkt hat und immer mehr zunimmt. Nachdem die über 20 Jahre lang vergleichsweise auf die Einführung des im August 1917 feierlich versprochenen Selbstbestimmungsrechtes gewartet haben, sollen sie nicht noch einmal auf derartige Versprechungen herein, wie sie England seit 1857 schon mehrfach gegeben und wieder gebrochen hat. Die ultimative Forderung der Kongresspartei nach einer bindenden Verpflichtung Englands, Indien seine Unabhängigkeit zu gewähren, ohne die Einigungsfähigkeit nicht besteht, zeigt England die Ernst der Sache.

Augleich mit der Verfestigung des politischen Kampfes des Nationalkongresses um die Freiheit Indiens machen sich die anderen Beziehungen der indischen Revolution. Überall im Lande gärt es. Die "Pranda" hat längst die entsetzlichen Zustände gesetzt, in die das brutale britische Kolonialsystem die indische Bevölkerung gestürzt hat, die infolge der Hungerlöhne, der Schulden und der Arbeitslosigkeit so verelendet ist, daß das durchschnittliche Lebensalter nur noch 23 Jahre beträgt. Diese furchtbare No, die der englische Zwang über das 300-Millionen-Volk brachte, wendet sich gegen den Urheber.

Der Vorstoß des passiven Widerstandes folgen bereit, wobei unzählige Indianer, in den Nordwestprovinzen zeigen sich offene Unruhen. Waziristan befindet sich in vollem Aufstand, zu Unruhen, Streiks und Demonstrationen kommt es in vielen Teilen des Landes. In Bombay traten 30.000 Arbeiter in den Streik, um dagegen zu protestieren, noch einmal von England in den Krieg geschickt zu werden. Ebenso kam es in Gallutti zum Streik. Den passiven Widerstand beantwortet England mit Massenverhaftungen, so in Bombay, wo hunderte Gandhi-Anhänger bei einer Friedensversammlung verhaftet wurden; die Aufstände werden aber, die eine zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung an verschiedenen Orten bereits macht, werden blutig niedergeschlagen. Am Indus ist die Eroberung der gesamten Bevölkerung besonders groß.

Der kam es in den letzten Tagen in zwei Städten, in der Hafenstadt Waziristan im Indusdelta und in der 500 Kilometerstromabwärts gelegenen Stadt Sukkur, zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Tote auf Englands Schuhloden lagen. In beiden Orten aber verlor es der britische Ausbeuter, den Rückzug der Verzweiflung einer ge-



Waziristan im Aufstand gegen die britischen Unterdrücker.
Unsere Karte zeigt die geographische Lage von Waziristan im Indien.
(Eigner-Wagenborg-M.)

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Volksberichte, auch auszugreichen, verbieten.)

Wilsdruff, am 22. November 1939.

Spruch des Tages

Das ist nicht der Tapferkeit, der sich nie gefürchtet, sondern der die Furcht überwunden hat.

Alte Spruch.

Zubilden und Gedenktage

23. November:

912: Kaiser Otto I., der Große, in Bamberg geboren. — 1914
(23. und 24.): Durchbruch des Reiterkorps Scherer-Bogadel
in der Division Lippmann bei Brzezina.

Sonne und Mond:

23. November: S. II. 7.34, S.-U. 15.58; M.-U. 3.26, M.-L. 14.23

Alkohol macht weder stark noch warm!

Immer wieder begegnet man der Aussicht, daß alkoholische Getränke Muskelfrost und Wärme erzeugen. Doch vor kurzem hat glaubte der Schwerarbeiter, ohne Schnaps eine wesentlich schwere Arbeit nicht leisten zu können. Diese Ansichten haben zu eingehenden Untersuchungen Anlaß gegeben, deren Resultate jetzt bekannt werden.

Während man bisher annahm, daß der Alkohol im Muskel wie der Traubenzucker, der ja der Betriebsstoff der Muskulatur ist, verbrennt, haben Untersuchungen der machsenden Wissenschaftler nachgewiesen, daß der Muskel den Alkohol nicht verarbeiten kann. Wenn das der Fall wäre, müßte der Alkohol gehabt im Blute gegenüber einem ruhenden Menschen bei einem Arbeitenden sinken. Die Verbrennung des Alkohols im menschlichen Körper wird aber durch Muskularbeit nicht geändert. Auch die Wärmeerzeugung durch die Verbrennung des Alkohols etwa in der Leber und in anderen Organen kommt dem Wärmeaufbau des Körpers nicht zugute. Wenn man auch glaubt, nach Alkoholgenuss wärmer zu sein, so ist in Wirklichkeit, wie das unbestreitbare Thermometer nachweist, seine Temperaturerhöhung, aber sogar das Gegenteil, ein Temperaturabfall eingetreten. Das fühllich empfundene Wärme und Körperfühl nach Alkoholgenuss beruht in erster Linie auf einer leichteren Sättigung der Gedärmezentren, die die Aufgabe haben, den Wärmeaustausch des Körpers in Ordnung zu halten.

Die neuen Untersuchungen räumen daher endgültig mit dem Märchen auf, daß einsitzige Arbeitende längs als falsch erkannt haben, daß Alkohol Wärme und Wärme gibt. Der Alkohol ist und bleibt ein Täuscher, der nur vorspielt, was nicht vorhanden ist. Wer zu arbeiten hat, sollte ihn daher möglichst ganz vor und während der Arbeitszeit.

betonten Bürgerschaft von neu abgesetzten, indem er den zentralen Nationalismus der Wochammediener und Hindus zu Hilfe nahm, um die beiden Parteien gegeneinander auseinander zu bringen. In Sultut, wo die Unruhe noch immer anwächst, zeugen allein bis jetzt 23 Tote und zahllose Verletzte gegen den britischen Unterdrücker, der mit diesem gemeinsam und niederrutschenden Sultut derartig Aufstände in bewährter Weise niederrückt. Neben Karachib haben die britischen Ausbeuter jetzt den Belagerungszaunland verbanden.

Wenn es England jetzt auch noch gelingt, die vorhandenen Gegensätze zwischen den Kongresspartei und den Fürsten, zwischen den verschiedenen Casten, Religionen und Religionen als Mittel seiner imperialistischen Politik zu benutzen, so möchte doch in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis über Englands Ränkespiel und der Willen zur Freiheit, der sich immer häufiger aktiv gegen die Wirtschaftsherrschaft Albions richtet. In der gleichen Stärke, wie die Freiheitsbewegung die indischen Provinzen erreicht, merkt England, daß seine Schwierigkeiten größer und größer werden und die Grundlagen seiner Herrschaft über Indien in Wanken geraten.

Fazit von Ipi schlägt los

Der immer härter anschwellende Strom von Nachrichten über den neuen großen Aufstand der Wazir im Norden Britisch-Indiens beweist, daß die dort wohnenden Bergvölker als erste der indischen Stämme die Erfolgsaussichten begreifen haben, welche Englands europäischer Krieg dem indischen Freiheitskampf bietet. Der Oberbefehlshaber Englands ist inzwischen der Wazir, der bringt Verstärkung durch technische Truppen und insbesondere Flieger angefordert. Der monatelang im Süden durchgeführte Kleinkrieg der freiheitlichen Bergvölker ist nunmehr zur hellen Widerstandskampf entstanden.

Seit Ende Oktober sind die Wazir wieder im Angriff, und zwar genau wie im Jahre 1937 nach einem von einer gewissen Leistungsfähigkeit geprägten Plan. Es mehren sich die Überfälle auf britische Lager und besetzte Siedlungen. Beiweilig sind die englischen Kräfte völlig von dünnen Ketten von Feinden umgeben, die immer wieder versuchen, ihnen Verbindungstrassen abzuschneiden. In mehreren Fällen ist dies auch gelungen. Eine besonders starke Konzentration von Aufständischen macht sich in diesen Tagen der Stadt bemerkbar. Die dortige Brücke wurde wiederholt angegriffen, nachdem ein Sprengstoffanschlag von den Engländern im letzten Augenblick angeblich verhindert werden konnte. Der Aufstand ist unweitest von den Wazir längs von den östlichen Frontlinien vorgetragen und über daß gesamte von den Engländern in den vergangenen Jahren natürlich "bedient" England vorgetragen worden. Darauf erhöhten sich auch die starken Verluste an sozialen weiblichen und Gurka-Soldaten, die Soldatenkämpfen durchzuführen.

Die Engländer bemühen sich durch Einfluss kleiner Panzerwagen und unbarmherzig handelnd Bomber zu zerstören, sowohl errichtete Häuser von Gegnern anzugreifen wie auch instabile jedes Siedlung zu zerstören, deren man habhaft wird. Es spielt hierbei keine Rolle, ob es sich um solche Bergvölker handelt, deren Einwohner nachgeweisen haben, daß sie kein Aufstand bestellt sind, oder nicht. Munition und Lebensmittelvorräte für die kämpfenden englischen Abteilungen kommen hellerweise nur durch Fallschirmabwurf in den Truppen gelangen, da die Nachschublinien fortwährend gestört werden.

Am Afghanistan zweifeln unterschiedliche Kreise nicht daran, daß der im September begonnene neue Aufstand die früheren Kämpfe in diesem Gebiet weit übertrifft.

Britische Piraten im Fernen Osten

Bewaffnete englische Handelsfahrt.

Das erste bewaffnete englische Handelschiff traf seit Ausbruch des Krieges im Hafen von Kobe ein. Es handelt sich um den 7740-Tonnen-Dampfer "Devonport" der Ocean-Steam-Ship-Company, der mit einem Bierzollgeschütz und einer Flakabwehrkanone ausgerüstet ist. Der Dampfer kam aus dem Mittelmeer über Bombay, Singapur, Hongkong, Shanghai und bat die Wacht nach Poholoma weiterzufahren.

Im Hafen von Tandoeng (Patal, Niederländisch-Indien) traf ebenfalls zum ersten Male ein bewaffnetes englisches Handelschiff ein. Es handelt sich um den Frachter "Silverpaine", der einige tausend Ballen Autoseifen lädt. Das Schiff ist mit einer 4-Zoll-Schnellfeuerkanone bestückt und verfügt über vollständige Minenabwehrvorrichtungen.

Der Fußweg muß in Ordnung seien. Deber Housbeschier ist verpflichtet, den an seinem Gründstück vorbeiführenden Fußweg bei Blattengesäte und Schneepatsche verkehrssicher zu machen und deshalb Sand zu streuen. Auch bei anhaltendem Schneefall ist diese Streupflicht zu erfüllen. Die Fußwege sind obendrein vom Schnee zu säubern und das Schneitritter rein zu halten. Die Laden- und Geschäftsinhaber haben ebenfalls den Eingang zu ihrem Geschäft so in Ordnung zu stellen, daß er ohne Gefahr betreten werden kann. Das gilt auch für das Innere des Ladens. Der Fußboden des Ladens ist durch Streuen von Sand oder Sägespänen oder, wenn darunter der Fußboden leiden würde, durch Belegen mit Matten oder Strohdämmen verkehrssicher zu machen. Hübt der Zugang zu dem Ladengeschäft durch die Haustür, so ist der Housbeschier verpflichtet, auch Teile der Haustür mit abklopfendem Material zu bestreuen.

90. Geburtstag. Ihr 80. Lebensjahr vollendet morgen Donnerstag Frau Auguste der W. Thimmig (Glossen Str.). Mutter Thimmig erfreut sich noch großer Künftigkeit und fast täglich sieht man sie auf der Straße. Wir wünschen ihr weitere Gesundheit und viel Sonne im neunten Jahrzehnt!

Reichsbegut für Weinbauten. Anstelle eines Brotsortenabschusses. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Regelung des Reichsbezuges für Weinbauten getroffen, die im Deutschen Reichsamt veröffentlicht ist. Nach ihr können von allen Verpflegungsabteilungen in der Zeit vom 4. bis 17. Dezember auf den über 500 Gramm Brot lautenden Abschnitt 8 der Reichsbrotsorte für Normalverbraucher und für Kinder von 6 bis 10 Jahren an Stelle von 500 Gramm Brot 375 Gramm Mehl und auf fünf von den sechs mit "W" bezeichneten Weißbrotarten der Reichsbrotsorte für Kinder an Stelle von je 100 Gramm Brot je 75 Gramm Mehl bezogen werden. Die Gültigkeitsdauer dieser Einzelabschüttungen bleibt dabei unbedingt.

Das Übergewicht bei Feldpostsendungen. Die Deutsche Reichspost legt häufig bei Feldpostpäckchen eine Überschreitung des Höchstgewichtes (1000 Gramm) bis zu 10 v. H. also bis zu 100 Gramm nicht beanstanden. Die Hinweise auf eine dauernde Verpadung der Feldpostsendungen sind bisher immer noch nicht in dem unbedingt gebotenen Maße beachtet worden; bei den Feldpostpäckchenstellen gehen dauernd noch zahlreiche Feldpostpäckchen und päckchenartige Feldpostbriefe beschädigt ein. Die Amtsstellen der Deutschen Reichspost werben fortan die Wiederherstellung unzureichend verpadter Feldpostsendungen, die während der Postdesföderation neu verpadt werden müssen, durch eine Benachrichtigungsliste aufzufordern, ihre Feldpostsendungen besser zu verpacken.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 273, Mittwoch, den 22. November 1939

Einrückungsbeschl

Er legt den Hobel schweigend fort
und hängt die Schürze an die Wand.
Dann schreibt er — und er spricht kein Wort
den Namen hin mit fester Hand.
Er schüttelt vor der Werkstatt-Tür
vom Rad Span und Sägemehl;
da knistert leise das Papier
ein einzig kurzes Wort: Beschl!
Er sieht in einen letzten Blick
die Kinder und die Frau ganz tief.
Es hält ihn nicht, dies süße Glück,
weil heiliger Beschl ihn tief.

Ernst Hättig.

Dienst am Volk auf jedem Platz

Zehn Zeitsäume die Berufswahl unserer Jugend
Wieder stehen junge Menschen vor der Berufswahl — einer Entscheidung, die gerade in heutiger Zeit nicht ernst genug genommen werden kann. An alle vor der Schulenflucht stehenden Jungen und Mädchen sowie deren Eltern richten sich deshalb die nachstehenden zehn Zeitsäume, die die Reichsjugendführung im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium herausgegeben hat.

1. Im Beruf dient der Deutsche seinem Volke. Nicht in ungelehrter Arbeit, sondern in Lehr- und Unterrichtserufen sucht die Jugend ihre Aufgabe.
2. Der Beruf erfüllt das ganze Leben. Richtige Berufswahl ist daher der erste Schritt zum Erfolg.
3. Berufswahl ist keine Modesache. Unkenntnis und falsche Vorstellungen führen zu Enttäuschungen.
4. Grundlage der Berufswahl ist die persönliche Eignung. Am besten aber nicht die Jugend ihrem Volk in den wehr- und lebenswichtigen Berufen.
5. Mädchen entscheiden sich für alle Berufe, die ihrem Wesen entsprechen. Später herauf schlägt eine ordnungsmäßige Berufserziehung nicht aus.
6. Die Landjugend bleibt auf dem Land. Dort findet sie überall Ausbildung und Aufstieg.
7. Von der Stadt zum Land führt der Weg durch den Landdienst der Hitler-Jugend. Seine Begabung findet auf dem Lande einen Beruf. Die Tüchtigen haben Aussicht, eigenen Grund und Boden zu erhalten.
8. Der Weg in den Beruf führt über den Berufsrat der Arbeitsamts. Mit ihm besprechen die Jungen und Mädchen, was sie auf den Heimabenden und in der Schule gehört haben.
9. Die Berufswahl ist freiwillig. Aus diesem Vertrauen des Staates aber erwacht die Verantwortung der Eltern.
10. Fleiß und Ausdauer im richtigen Beruf sind die Grundlagen der deutschen Werktätigkeit.

Deutschlands Ernährungslage vorbildlich

Berliner Professoren über die Eindeutige eines Deutschlandreiches.

Zwei berühmte Professoren trafen dieser Tage auf der Rückreise von Deutschland, wo sie sich zwei Monate aufgehalten haben, in Rio de Janeiro ein. In Erklärungen an die brasilianische Presse betonten sie, daß ihr Besuch in Deutschland ihnen starke Eindrücke vermittelte habe. Berlin mache keineswegs den Eindruck der Hauptstadt eines kriegsfürdernden Landes. Das Berliner Leben sei völlig normal. In allen Teatern und Kinos herrsche wie immer harter Andrang. Die Warteschlangen für den U-Bahnhof seien während ihres Aufenthalts nicht in Tätigkeit getreten.

Neben die Ernährungslage in Deutschland bestreitet, äußerten sich die berühmten Professoren begeistert über die einheitliche Versorgung der ganzen Bevölkerung. Die deutschen Behörden seien im Krieg zu einer Lösung gelangt, die von allen Ländern übernommen zu werden verdient. Die Gerichte seien nährstoffreich. Wissenschaftlich sei es erwiesen, daß eine gute Ernährung des Organismus nicht im Übel eines der verschiedensten Gerichte besteht.

Hoffnung auf Erfolg der Hungerblockade zum Scheitern verurteilt

Die Hoffnungen der Alliierten auf einen Erfolg ihrer Hungerblockade sind zum Scheitern verurteilt, das ist die Überzeugung des alleingesessenen New-Yorker Konjunkturforschungsbüros "Standard Statistic Company". Unter sorgfältiger Abwägung aller militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten stellt dieses Büro in einem auch im Finanzteil vieler Zeitungen abgedruckten Bericht fest, daß Deutschlands Ernährungslage heute wesentlich besser sei als 1914. Da Deutschland und Österreich heute in dem gesamten österreichisch-landwirtschaftlichen Osteuropa maßgebend seien, hätten die Alliierten nur geringe Aussichten, Deutschland durch ihre Blockade auszuhungern. Die Flotten Englands und Frankreichs könnten Verlagerungen aus Österreich, Italien, Ungarn, dem Balkan und dem Baltikum nach Deutschland nicht verhindern. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Deutschland auch größere Absatzmärkte habe als 1914.



Grenatenbeschlag im Walde.
Aus diesem Gebiet hatten sich die Franzosen zurückgezogen, und während ihres Rückzuges belagerte die Artillerie das verlassene

Die Wiedergutmachung alten Unrechts

Deutsch-Slowakischer Staatsvertrag über Rückgliederung der von den Polen geraubten slowakischen Gebiete

Vor kurzem hatte der Führer der slowakischen Regierung angekündigt, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staat in den Jahren 1920, 1924 und 1928 im Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde und daß die Rückgliederung der Gebiete durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der slowakischen Republik geregelt werden solle. Dieser Staatsvertrag ist inzwischen fertiggestellt und am Dienstag im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und den slowakischen Gesandten, Černak, unterzeichnet worden.

Wenn die Propaganda der Westmächte aufrichtlich wäre, müßte sie bei sich selbst nachdenken. Sie müßte zugestehen, daß wenn man auf Grund der slowakisch-deutschen Zusammenarbeit von einer Belebung der Slowakei durch deutsche Soldaten in Frankreich ebenso bedroht werden müßte. Allerdings verhält bei uns niemand auf diese parallele Traumatisierung denn bei uns hat man doch Selbst vor dem gelunden Menschenverstand.

Wir können erneut, daß das slowakische Volk frei ist, mit der Tschecho-Slowakei ein für allemal abgerechnet hat und niemals mehr deren Wiederaufrichtung wünscht, denn dies würde den Untergang der slowakischen Freiheit bedeuten.

Aum Untergang der slowakischen Freiheit aber könnte es nur nach Brechung des Widerstandes der ganzen slowakischen Nation kommen, was niemals im Namen der Demokratie, der Humanität und der Freiheit verübt werden könnte, sondern ausschließlich im Namen des Imperialismus, der Ungerechtigkeit, der Vertilgung kleiner Völker und im Interesse der politischen Macht großer Mächte.

Die diplomatische Tätigkeit, die sich im Westen, in der Richtung entwickelt, als ob die Tschecho-Slowakei noch bestünde, entspricht nicht dem Willen des slowakischen Volkes, in dessen Namen im Gegensatz zu seinen Interessen und Zielen sie spricht vorgeht.

Das slowakische Volk ist frei, und deshalb darf im Interesse seiner Freiheit niemand zu den Westen greifen.

Die Regierungserklärung rechnet dann mit den Leuten ab, die niemals Slowaken gewesen seien, jetzt aber unter anderem Vorwände als slowakische Volksangehörige in die tschecho-slowakischen Legionen wollten, selbst unter rohjem Gewandschutz. Ein solches Vorgehen müßte nicht nur vom Gesichtspunkt des internationalen Rechtes aus verurteilt werden, sondern es gehe hier auch um eine vom militärischen Standpunkt aus verwerfliche Tache.

Die Regierungserklärung gibt dann ein anschauliches Bild von dem Aufbau und dem Programm des jungen slowakischen Staates. Die Judenfrage werde unbedingt gelöst werden.

Triumph deutscher Schaffenskraft

Die Ausstellung der deutschen Wirtschaft und Technik wurde in der Hauptstadt Bulgariens durch den Präsidenten des Werkberates der Deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunke, eröffnet.

Prof. Dr. Hunke gab in seiner mit großer Sachlichkeit und überzeugender Klarheit vorgetragenen Eröffnungsrede ein eindringliches Bild von der ungeheurenden deutschen Leistung auf dem Gebiet der neuen Werkstoffindustrie und deren Auswirkungen auf die deutsch-bulgariischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Begrüßungs- und Dankesrede hieß Generalstaat von Brandenburg.

Der bulgarische Handelsminister Sagoroff nahm während des Ehrens das Wort. Die sich gänzlich gestalteten deutsch-bulgariischen Wirtschaftsbeziehungen seien nicht nur eine Folge des guten Verhältnisses und der glücklichen Ergänzungsmöglichkeiten beider Völker, sondern hätten bis jetzt ihren Grund in den heiderseitigen Bedingungen.

Der Präsident der bulgarischen Handels- und Industriekammer, Dimitar Samoiloff, hob in seiner Ansprache hervor, daß die soeben eröffnete Ausstellung der deutschen Wirtschaft und Technik ein überzeugendes Beweis für die unerlässliche Schaffenskraft und Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie sei, was um so gründlicher Eindruck mache, als dies in schwerer Kriegszeit erfolge.

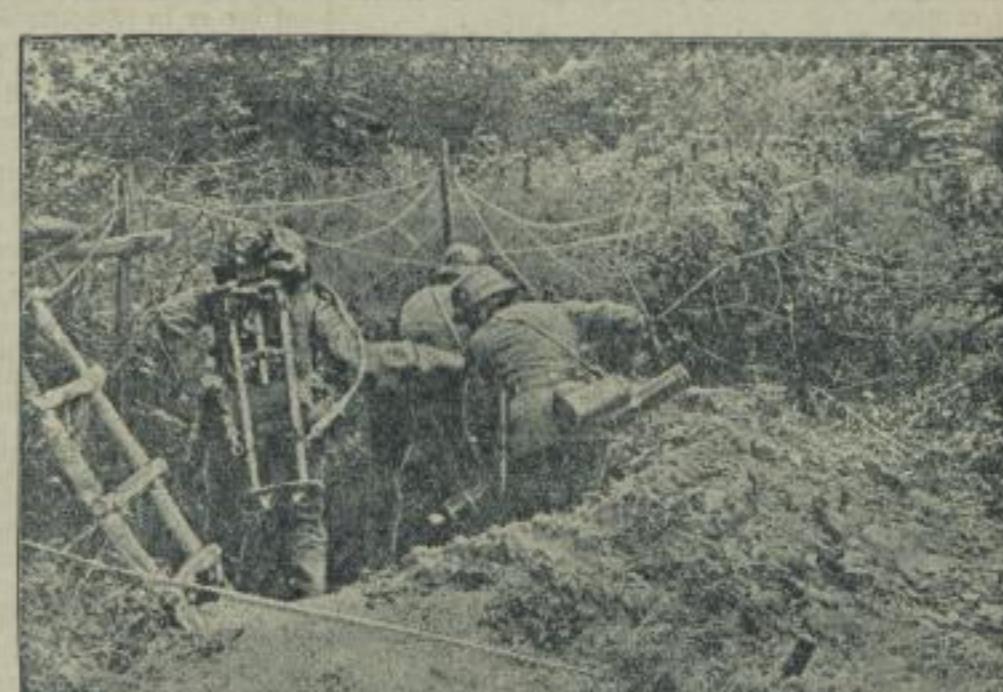
SA-Standarte 2 — Michael Schmeidl

Ehrung des jungen Blutzeugen der NSDAP.

Der Führer hat auf Vorschlag des Stadtkreises der SA-Standarte 2, Standort Wolnzach, die Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den am 8. November 1939 bei dem verbrecherischen Anschlag im Bürgerbräukeller zu München schwer verletzten und am 13. November den Verletzungen erlegenen SA-Standartenführer Michael Schmeidl die Bezeichnung "SA-Standarte 2 — Michael Schmeidl" zu führen. Damit ist auch der Opfertribut dieses jungen Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung vereidigt.

Sondergericht Warschau

Am Dienstag traf das für den Distrikt Warschau bestimmte Sondergericht ein. Die Mitglieder des Gerichts unter Leitung des Landgerichtsdirektors Gedra wurden vom Gouverneur des Distriktes Warschau, Dr. Fischer, empfangen, der sie in ihren Aufgabenkreis einzubürgern. Aufgabe des Sondergerichts ist es, alle Verbrechen, sowohl sie nicht zur Zuständigkeit des Landgerichtes oder anderer Gerichte gehören, zu abhandeln und abzuurteilen. Das Sondergericht Warschau wird seine Tätigkeit sofort aufnehmen. Am Anschluß an den Empfang durch den Gouverneur land eine Befreiung statt, die die gegenwärtige Lage der Rechtspflege im Distrikt Warschau zum Gegenstand hatte.



Gelände mit Störungssfeuer. — Unter Bild zeigt den Augenblick eines Granatenbeschlags in einem Walde.
(P.R. Vint-Scherl-Wagenborg-M.)

Granatwerfer „bubbelt“ sich ein.
Nur wenige Sekunden dauert es, und der Werfer ist feuerbereit.
(P.R. Eder-Wb.-Wagenborg-M.)

Ein französisches Eingeständnis

Lebrun muss ungenügende Kohlenförderung zugeben.
Der französische Staatspräsident Lebrun hielt im Verlaufe einer Besichtigung der Kohlengruben von Venç eine Ansprache an die Arbeiter, in der er zunächst dafür dankte, daß sie es durch ihren „Patriotismus“ und ihre Arbeit fertig gebracht hätten, das Produktionsdefizit des Krieges auszugleichen. Lebrun mußte dann allerdings eingehen, daß Frankreich zur Deckung seines Bedarfs noch 20 bis 25 Millionen Tonnen Kohle importieren müsse. Die Alliierten Frankreichs, die englischen Grubenarbeiter, und die französischen Freunde, die Grubenarbeiter von Belgien und Holland, so glaubte Lebrun zu können, würden sich glücklich schätzen, ihr Land in die Lage zu versetzen, Frankreich diese Produkte zu liefern. Einer positiven Lösung des Produktionsmangels ging er durch die Erklärung aus dem Wege, daß dieses das Programm von morgen sei.

Französische Besteckungsversuche

Torres als Sonderkommissar in Brüssel.

Die Brüsseler Presse hat vor kurzem angekündigt, daß der Pariser Vertreter Torres vom französischen Informationsministerium beauftragt worden sei, als „Sonderkommissar“ die Beziehungen zwischen der belgischen Presse und der französischen Propaganda zu regeln und daß ihm hierfür ein Bonus von monatlich drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden sei. Diese Information, die deutlich die Absicht Frankreichs erkennen läßt, die belgische Presse zu bestimmen, wurde prompt dementiert. Das „Binglame Siecle“ ist nicht bestoßen in der Lage mitzuhalten, daß Torres bereits 48 Stunden nach dem Eremi in Brüssel eingerottet ist.

Geschäft mit dem Tode beginnt

französische Waffenhäuser in den USA.

Wie aus London berichtet wird, sind in New York zwei französische Abordnungen eingetroffen, die aus Vertretern des Heeres und der Marine sowie aus Sachverständigen für die Stahlherstellung bestehen. Ihre Aufgabe wird sein, Kaufab- schlüsse mit Amerika zu tätigen.

Wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, sind an der Grenze zwischen Montana und Alberta die ersten fünf Militärlängenzüge, die für England in Kalifornien gebaut wurden, gelandet. Sie wurden dann über die kanadische Grenze gerollt.

USA-Fringzunge nach Kanada

Wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, sind an der Grenze zwischen Montana und Alberta die ersten fünf Militärlängenzüge, die für England in Kalifornien gebaut wurden, gelandet. Sie wurden dann über die kanadische Grenze gerollt.

Zwei Landesverräte hingerichtet

Strafgerichte zugunsten Polens mit dem Tode gesetzt.
Die Justizprestesse beim Volksgerichtshof teilt mit:
Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Eheverlust verurteilten Brüder Karl und Bernhard Grebeleus aus Lusatia (Kreis Ternowitz) bzw. Karl und Bernhard Grebeleus haben gemeinsam mehrere deutsche Staatsgeheimnisse ausgespäht und an Polen verraten.

Neues aus aller Welt.

Kein Haushaltsumschwung in den Wochen der Nieder- kunst. Der Reichstreuhand der Arbeit für Schlesien hat die Mittelmaut für die Regelung des Arbeitsverhältnisses der Hausangestellten dahin geändert, daß bei Schwangerchaft der Hausfrau Hausgehilfinnen und Hausangestellte sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Niederkunft die Stellung nur aus wichtigen Gründen aufgeben dürfen.

Italienischer Militärfahrzeugen verunfallt. — Dreißig Tote, sechs Verletzte. Auf der Straße von Tolmein nach Kar-

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

ROMAN VON GLECKMÜLLER

UNSEREN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAD OSCAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

„Gustav!“ Hellmuts Stimme schlug hoch und hell wie die eines Knaben. Der Rittmeister Piessow galt als gefallen oder gefangen seit dem Tag, da man ihn nach dem Überfall auf Heidkühnen vermisste. Jetzt lag er sorgsam und künftig verbunden auf des alten Barnow Schlafstücken. „Wer pflegt — ?“ weiter kam er nicht.

„Die Frau Gräfin besucht ihn jede Nacht.“ Barnow rührte in der Schüssel die Morgenuppe an. „Sonst leide der Herr Rittmeister schon längst nicht mehr.“ Des Mannes Augen verschließen sich aus der Wirklichkeit. „Lebt wird er es noch erleben, wenn sie vor der Pforte absteigt. Ja, einmal in der Nacht — “

Hellmut legte die Hand auf des Schläfrigen Stirne. Ein Augenblick überlief es ihn wie Geborgenheit des Seelenbuns. Die Schwester lebte, der Freund würde seine Verwundung überstehen und Markeben stand auch noch, wie Barnow ihm versicherte. Ein großer Herzschlag lang träumte er in den goldgrünen Waldzauber, der sein Geheimnis durch das kleine geöffnete Fenster hineintrug. Dann erhob er sich schnell.

„Dann pflegte meine Schwester zu kommen?“ „Weist gegen Mitternacht!“ Heinrich Barnow löffelte die dampfende Suppe, zu der er dem Gaft einen zweiten Löffel angeboten hatte.

Um Mitternacht also! Hellmut von Dacherode rechnete. Es konnte ihm dank seiner genügenden Erfahrung gelingen, im Hellen oder Schlimmstefalls im Dämmern die Lage auf Markeben zu erkunden. Wie mochte ihn am Abend mit dem Kahn zur Wartburg zurückführen. Ein großer Teil von mir ist sehr wissenswerte Dingen erfuhr er allein aus den Gesprächsstücken, die Barnow ihm hin und wieder zuwarf. Als ob sie aus dem Wald die Gefahr erwarten, waren die Russen bis jetzt hier in der Gegend den großen Strafen gefolgt.

„Rittmeister von Piessow hörte nicht, wie der flüch-

teit wurde ein mit Holz beladenes Militärfahrzeugen aus der Fahrbahn geschleudert und fuhrte über die Straßenböschung zum Donjo ab, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Bei dem Unfall wurden drei Personen getötet und sechs verletzt. Vermutlich batte der Fahrer infolge strömenden Regens die Sicht verloren.

Zugzusammenstoß bei Triest. Am Eingang des Bahnhofs Villa Slovosa bei Triest stieß ein nach hinten fahrender Elektrozug mit einem von St. Peter am Nord kommenden Güterzug zusammen. Zwanzig Personen erlitten Verletzungen, eins davon mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutschlands 61. Vog-Länderkampf

Am Sonntag in Dresden

Dresden erlebt am kommenden Sonntag den 61. Länderkampf der deutschen Amateurböller, die erste Begegnung mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. Nach zwei Länderkämpfen folgen in diesem Jahr, das Treffen gegen Dänemark am 3. Dezember in Berlin und der Kampf gegen Italien am 9. Dezember in Rom. Besonders festgehalten werden muß die Tatsache, daß auch die deutschen Boer während des Krieges den Sportverkehr mit den neutralen Ländern weitgehend aufrechterhalten und in Dresden am Sonntag nun schon ihren zweiten Länderkampf seit Kriegsbeginn austragen. Zuletzt stand bekanntlich der Länderkampf gegen Ungarn in Budapest statt.

Schon Länderkämpfe hat der deutsche Amateur-Vogelsport bereit gestanden. Nur leider gingen verloren und ebenso viele endeten unentschieden, so daß eine hohe Reihe von 45 deutscher Siegen zu verzeichnen ist. Alle Nationen Europas und auch die Mannschaft der USA stehen in diesem Kreis, der schwerlich erreicht werden kann und den in der Tat auch keine andere Nation auflaufen vermag.

Wer waren unter Siegen und wie schritten sie gegen uns ab? Diese Frage soll nachfolgend kurz beantwortet werden. Die Schweiz übertrug alle vier Treffen, das frühere Österreich zwei, Ungarn gewann von neun Begegnungen nur eine und erreichte ein Unentschieden. Dänemark hat gegen uns einen Sieg und zwei Unentschieden gegen vier Niederlagen zu verzeichnen. Schweden siegte einmal, kämpfte ebenfalls einmal unentschieden und verlor zwei weitere Kämpfe. Norwegen wurde dreimal geschlagen und auch Frankreich lag in den beiden Länderkämpfen den schwächeren. Polen gewann von zehn Länderkämpfen gegen Deutschland gerade zwei, verlor aber achtmal und nannte sich deshalb die kürzeste Nation Europas (1). Italien konnte von sechs Begegnungen gleichfalls nur eine siegreich gestalten. Ebenso war auch Irland bei den drei Treffen nur einmal gegen uns siegreich. Die frühere Tschecho-Slowakei mußte zwei Niederlagen hinnehmen, ebenso Finnland, das aber einen Kampf unentschieden hielt. Spanien wurde in dem einzigen Länderkampf geschlagen. Bleiben noch England und USA, die uns beide in je zwei Länderkämpfen nicht einmal schlagen konnten, sondern leistet je eine Niederlage einstecken mußten und nur je ein Unentschieden zustande brachten.

Erfolgreiche Berufssänger-Veranstaltung in Leipzig

Die erste Kriegsveranstaltung der Berufssänger in Leipzig, die vom KDF-Sportamt aufgezogen worden war, wurde ein großer Erfolg. Die Oberhalle war ausverkauft. Sportlich verließ der Abend sehr interessant. Im Hauptkampf Walter (Singen) gegen den holländischen Holzhärtgewichtsmeister Nico Droog hatte Walter zum Schluss klare Vorteile, so daß es zu einem schnellen Punktsieg langte. Die Schwergewichtler Horner (Köln) und Dost (Frankfurt a. M.) trennten sich nach acht Runden unentschieden. Horner überließ dem Gegner die Führung des Kampfes; er war einmal in Gedächtnis, holte aber alles wieder auf. Im Mittelgewicht punktete Sporer (Dortmund) über jede Runde hinweg, ebenso Ludwig Schmidt, der Frontkämpfer erhalten hatte, überlegten ein. Ein buntfarbenes Geleit ließerten sich die Leichtgewichts Bernhardt, Leipzig, und Dietrich, Siegen. Die Richter gaben nach zehn Runden dem zum besten Nachwuchs zählenden Dietrich den Punktsieg. Der Schluskampf Müller, Gera, gegen Stein, Bonn, endete mit einem klaren Punktsieg des Gerets.

Die Zähne richtig pflegen!
Chlorodont
wirkt abends am besten

Württemberg.

Poles Adler sinkt an Danzigs Bucht. In der neuen Ausgabe der Königslichen Illustrirten Zeitung beginnt ein spannender Tatsachenbericht aus dem polnischen Feldzug. Dr. Hans Steen schildert darin 3. L. unbekannt gebliebene Episoden aus den Kämpfen um Gödingen, Hela und Oebis, den Einsatz der deutschen Kriegsmarine und die Niederwerfung des polnischen Widerstandes in der alten Hansestadt Danzig selbst. Der Bericht enthält auch zahlreiche Bilder von den Kämpfen. — Aus dem weiteren Inhalt: Freude im Fronttheater; neue Bilder vom Westfeld, Aufnahmen aus dem neutralen Ausland; Punkt für Punkt, die Kiederliste ist da, und ein Zeichner hat sich Gedanken darüber gemacht; Gedanken wie gesprungene, laufende Tierbilder. Außerdem sind viele fesselnde Berichte in neuem Stil.

Gibt Sie leicht gelautet? Wer wäre das manchmal nicht, wenn einem die „Tüde des Objektes“ weiß mitgespielt hat oder wenn einen Sorgen und Kummer über sonst etwas quälen? Es gibt dafür ein gutes Mittel, das die Stimmung hellern und wieder heiter machen wird:

In Amerika der Dr. Weges

Sagt: „Mit aller Krankheit ist nun er!“

Und er schreibt als Therapie-West:

Das Gläschen auf das Arztzept.

„Hab zum Kochen“, rät er, „bioß Kartoffel!“

Es ist herrliche Organ-Massage.

Denn nicht nur das Zwecksel wird erschüttert,

Milz und Darm und Leber — alles zittert.“

Statt in Apotheken hin zu laufen,

Soll man lieber sich ein Blattlaub laufen,

Und man lache, gönne und unbemessen,

Herzlich vor und nach und auch beim Essen!

Denken Sie dabei an die Fliegenden Blätter, die bekannte Zeitschrift für Humor und Kunst, deren Mitarbeiter mit schlagendem Witz und lebenssüchtiger Satire, mit liebenswürdiger Satire in Bild und Wort überlegencherzend die menschlich-alzheimerschlichen Wünsche, Bedürfnisse und Konflikte begleiten, wie sie jeder Tag zu bringen pflegt,

Reichssender Leipzig.

Donnerstag, 23. November.

10.00: Aus Berlin: Frühstück. — 11.00: Aus Berlin: Morgenzeit, Gymnasial. — 12.30: Aus Köln: Konzert. — Das zwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Gymnasial. — 8.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Schulunterricht. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Gedächtnis des Jahres. — 11.45: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. — Anschließend Muß nach Tisch. Das Rundfunkorchester. — 15.00: Balladen und Gedichte. Buchbericht. — 15.15: Was spricht man denn von Sachsen? Die Kunstmusikschule der H. S. Leipzig. — 16.00: Lieder ist ge- und. Zwei bunte Stunden. — 17.00: Nachrichten.

Reichssender Berlin und Deutschlandsender

6.30: Aus Köln: Frühstück. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. — 8.00: Aus Frankfurt: Muß am Mittag. Das kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Das zwischen 9.00: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Schulunterricht für die Mittel- und Oberschule: Wie senden für die Landschule: Weihnachtliche Vorbereitungen. — 10.00: Weihnachtsgeschenke. — 11.00: Aus Frankfurt: Blasmusik. Musikkorps eines Infanterieregiments. — 12.10: Aus Hamburg: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg. Bernhard Falschau (Variation). Das zwischen 13.00: Politisches Kurzgespräch. — 13.15: Aus Italien: Mittagskonzert. — 14.10: Melodien auf der Kirchen-Orgel. — 14.30: Der Kinderchor Ernst Goedel-Dreising singt. — 15.00: Zur Unterhaltung. — 15.30: Aus Hamburg: Drei, drei, drei, Rädchen! Eine fröhliche Spinnstube in West und West. — 16.00: Aus Leipzig: Lachen ist gefun- den! Zwei bunte Stunden. — 18.00: Zum Feierabend steht das kleine Orchester des Reichssenders Berlin. — 20.15: Grus aus der Heimat. — 20.45: Heitere Opernmusik. — 22.30: Nachterkonzert B. Dur von Franz Schubert. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Abendkonzert.

Bei einer seitlichen Bewegung erkannte Hellmut fehlt den einen von den Offizieren. Das Herz stand ihm fast still. Es war Wossi Petrowitsch Protassow. Blitzschnell stiegen Bilder von dem heimlichen Beobachtenden auf. Ein Freund des Hauses war der andere gewesen. Jetzt lag er als Feind auf Markeben, daß ihm zur zweiten Heimat geworden. Als Feind vergalt er die Gastfreundschaft. Hellmut preßte die Lippen fest zusammen, daß sie weiß waren. Jeder Tropfen Blut war aus seinem frischen hellen Gesicht gewichen. Es fiel ihm schwer, den anderen als Feind anzuerkennen. Gegen die Natur ging es ihm, jetzt hinter dem Gewölbte zu horchen und zu beobachten, statt hervorzu springen zu freundschaftlichem Gruss. Wenige Herzschläge später war dies Gefühl überwunden. Der Mann war wieder nichts anderes als ein deutscher Offizier mit bis zum äußersten aufnahmefähigen Augen und Ohren. Die Russen wußten sich wohl von jedem Beobachter frei. Hellmut hörte eine Reihe wichtiger Rätseln und Sitzpunkte, über die man sich bei den Deutschen bisher viel Kopfzerbrechen gemacht hatte.

Dann wurde es wieder still im Park. Das Mauschen der Bäume verschlang das Gespräch. Der Lauscher tastete vorsichtig weiter. Bis in das Schloß selbst würde er wohl nicht vordringen können. Er hörte fortgesetzte Schritte über den Hof gehen, das Stampfen der Pferde. Jetzt sang ein russisches Lied herüber. Die Worte konnten er nicht verstehen, nur die Ahnung der Melodie trug der Wind zu ihm.

Da — er hatte wohl auf seine nächste Umgebung nicht achtgegeben. Mit wildem Gesicht fuhr ihm Wind schnell etwas gegen die Beine! Wald! Hellmut beobachtete zu dem kleinen Bettäter hinab, wollte ihm Rache befehlen. Aber der Dackel war wie toll. Verdammst. Der Hund würde ihn noch in die Gefangenshaft bringen! Der Mann schaute den Weg hinab. Ein helles Kleid wehte vorbei. „Waldi, wo steckt du denn?“ Hellmut hörte der Schwester Stimme. Ganz nahe sprach die Frau an ihm vorüber. Er hätte sie mit den Händen greifen können. Doch ein Wiedersehen hier auf dem Hauptweg war zu gefährlich. (Fortsetzung folgt)

Was zunächst eindeutig die einzige Kriterium, wenn die ganze somatische Erkrankung nicht so schwerwiegend ist, dass sie die Fähigkeit zu einer gezielten Untersuchung aufhebt. Dann kann man die Anamnese mit dem Patienten durchführen und erhält so eine Basis für die weitere Diagnostik. Wenn die Anamnese keinen Hinweis auf eine Erkrankung gibt, kann man die körperliche Untersuchung beginnen. Hierbei ist es wichtig, dass die Untersuchung nicht zu hektisch verläuft, sondern dass der Patient Zeit hat, um seine Beschwerden zu beschreiben. Es ist auch wichtig, dass die Untersuchung nicht zu lang dauert, damit der Patient nicht ausgesieht. Wenn die Untersuchung abgeschlossen ist, kann man die Ergebnisse zusammenfassen und einen Plan für die weitere Diagnostik erstellen.

Die sechs innern Schenkeichen, die beim Pfannenworfelbet auf 14 Tage zu entnehmen waren und noch Verlauf dieser Zeit bei 8 gr. Strafe wieder an ihn zurückgegeben werden muhten, haben sich in die Heimatsammlung geflüchtet, und wir entziffern mit einiger Mühe die Inschrift: Wissdrusser Schenk Vierzeichen ist mir für den . . . Kuss zu ihm übergeben worden.

Am Stelle des alten traurlichen weinberankten Brauhäuses hat sich das Stadthaus groß, und — von der „großen lustigen Braupfanne, voll von Gold“ leisen wir nur noch im Märchen!

Die Familie Andrich in Bilsdruff

Im Dresden und Umgegend ist der Name Andrich verhältnismäßig oft zu finden. Obgleich dem Verfasser dieser Zeilen viele Träger dieses Namens bekannt sind, auch solche aus dem 17. und dem Anfang des 18. Jahrhunderts, ist doch bis jetzt der Nachweis einer gemeinsamen Abkunft auch nur einiger Familien noch nicht gelungen. Im übrigen braucht ja die gleiche Schreibweise des Namens durchaus nicht Unheilspunkt für gemeinsame Abstammung zu sein. Immerhin lässt sich, zumal wenn in einer Gegend ein Familienname auffallend häufig vorkommt, auf Sippenzusammenhänge schließen. Daß die Familiennamen in früheren Zeiten vielfach Veränderungen unterworfen waren, ist bekannt; so wechselte auch bei unserem Familiennamen im 16. und 17. Jahrhundert die Schreibweise mehrmals, ja, wir treffen sogar innerhalb einer Generation verschiedene Formen an, z. B. Andre, Andrie, Andrig, Andris, Andrid u. ähnl. So ist auch in der Wilsdruffer Familie, die uns in diesen Zeilen ein wenig beschäftigen soll, die Schreibweise des Namens keineswegs einheitlich. Die ursprüngliche Form, wie sie im Wilsdruffer Gerichtsbuch niedergelegt ist, lautet Andrie, daneben Andria und — zum ersten Male im Jahre 1638 — Andrig; die gegenwärtige Schreibweise kommt auch schon in Wilsdruff, aber nur im Kirchenbuch vor.

Die sprachliche Verwandtschaft mit dem biblischen Namen Andras ist nicht zu verleugnen. Es ist jedoch nicht der Zweck dieser Zeilen, auf die Deutung dieses Namens weiter einzugehen; der kurze Hinweis auf seine Herkunft mög genügen. Wie stark aber im 16. und 17. Jahrhundert noch das Empfinden für die Urform des Namens war, geht wohl am besten daraus hervor, daß man auch seine volkstümliche Umgestaltung z. T. den Regeln der lateinischen Declination unterwarf; so lautet der 3. Fall Andriae, ja, es kommt sogar die Form des lat. Abil. Andria, vor; dagegen ist der 4. Fall Andrien der brutischen Sprechweise ungewohnt.

Zum ersten Male taucht der Name Andrie in Wilsdruff im Jahre 1595 auf. Damals bot Urban Andrie aus Brabslitz bei Dresden ein Haus in der Freibergischen Gasse mit dazu gehörigem Bierzeloste gelaufst. Es lag zwischen Peter Preislers und Bruno Dittrihs Hause¹. Eine Erweiterung erfuhr sein Besitz im Jahre 1598 durch den Kauf eines Bierzelofors, den er für 260 Gulden erwarb.

(Schluß folgt.)

Uff, gewaltig war, eindrücklich war die Begegnung mit dem Elternpaar! Ein paar Minuten später und wieder mit dem Elternpaar waren wir auf dem Rücken der Pferde unterwegs. Daß es sich um eine Reise handelte, bestätigte uns der Befehl des Generals, der uns ausdrücklich gesagt hatte, daß wir nicht ohne seine Erlaubnis reisen dürften. Erst als wir am Abend in einem kleinen Dorf übernachteten, erfuhr ich, daß wir nicht nur einen Tag, sondern zwei übernachten würden. Am Morgen des zweiten Tages trafen wir uns wieder im Hause des Generals. Ich mußte mich auf das Schauspiel vorbereiten, das mir auf dem Rücken eines Pferdes vorgeführt werden sollte. Ich saß auf dem Sattel und hielt die Zügel, während der General auf dem Boden kniete und mir die Kette ansetzte. Dann wurde ich auf das Pferd gesetzt und mußte mich auf dem Rücken des Pferdes halten. Der General ritt mir entgegen und schlug mich mit einer Peitsche auf den Rücken. Ich schrie und weinte, aber der General lachte und sagte: „Du wirst bald lernen, daß es besser ist, wenn du dich nicht weinst.“



Beilage zum „Württemberger Tagblatt“. Redaktion: Lütticher Kreisf. auch unter Quellenangabe verboten
Nummer 20 November 1939 28. Jahrgang

Wile Seimat blummert in uns tief und würzen wie Blüten.

Heinrich

im Wasser und vom

卷之三

• 61 •

(10.)

(11.) Endlich und zum Zehnen sollte auch ein ober her ander Brauberechtigter
guten Wogang haben undt ihm mangel an Bier vorsallen wolte, soll er gleich-
falls nicht befuget seyn. Bierstiel oder Tonnenweise von einem anderen anzut-

Doch nun mit dieser vorhergesetzten Beauftragung sämpfliche Brauberechtigte
in allen punkten zu streden und solchen nachzulommen, haben selbiges mit ihrer
eigenhändigen Unterschrift bestätigt. So geliehenen Wissdruff Anna et die ut

For the last 50 years we have seen a steady increase in the number of people who have chosen to live in the city.

Es folgen 50 Unterschriften. Pfannenvorsteher von Melkendorf ist ebenfalls hier. Es folgt:

Eine Anzahl Stufen führte hinunter zum mächtigen Feuerloch, vor dem der Brauer selbst saß und ein gewaltiges Holzscheit nach dem andern in die brennenden Flammen stieß. Da

卷之三十一

“Educatie fiancée bet Gielenhofen und die „Lützen“ sind,“ schreibt der Pfleiferer im Bericht über die Besichtigung am 25. Februar 1870.

in der Schule des Zwischenlagers und -lagerhauses gleichmässig waren.

die blonde, kupferne Braupfanne, da stand zur Rechten — für uns Kinder ein kleines Meer — der riesige Maischbottich, in welchem am Brautage schon früher beim ersten Morgenstrahl vom Vater und seinen Helfern mit langen Schiebern Hopfen und Malz in heißer Flüssigkeit zusammengeküht wurden. Ganz ausnahmsweise hatte der Vater auch uns Jungen einmal erlaubt, bei dieser Arbeit mitzutun. Da schlüpften wir am Abend vorher gern und ohne Widerstreben zeitiger als sonst in die Feber, und wenn uns im Morgengrauen die Mutter wedte, rieben wir uns schnell den Schlaf aus den Augen. Und wie fühlten wir uns dann toll und stark, wenn wir ebenfalls einen langen Schieber ergreiften und wie große Männer mitsahen durften in der dampsenden Flüssigkeit, über dem Maischbottich schwiebe, einem seltsamen grauen Lustschiffe ähnlich, die Windvorrichtung, die wir an warmen Tagen stundenlang in drehende Bewegung setzen mußten, um das heiße Bier schneller zur Abdampfung zu bringen.

zugen müssen, um das heile Tier schneller zur Ablösung zu bringen.

In einem finstern Winkel des Gebäudes führte eine schmale, flappige Holztreppe hinauf auf einen kleinen Boden, den Quetschboden, unsern lieben Auseninhalt. Hier stand in der Mitte ein mächtiger Stamm, der von dem Dachentroch durch die Mitte des Bretterbodens hinunterreichte bis in das Brauhaus. Etwa ein Meter über dem Boden gingen von ihm nach den vier Windrichtungen gewaltige Arme, wie Ballen so dic, wagerecht hinaus in den Raum. Das war die Quetsch- oder Mahlvorrichtung, welche das goldgelbe Malz zu seinem, weihem Reble zermalmen sollte. Einen oder einige Tage vor dem Brauertag fasb das Quetschen statt. Die Mutter belud mich an diesem Tage mit einem großen Korb voll riesiger Butterbremmen. Mein Bruder aber schleppte in einem anderen Korb eine braune dickenhäutige Kasseflasche mit einer Anzahl Tassen und ein kleines Flöschchen Branntwein. So ausgerüstet wanderten wir hinunter zum Brauhaus; denn ein großer Stab von Menschen war herangerückt zu schweren Werke des Quetschens. Onkel und Nachbarn, die einander gelegenheitlich wieder denselben Dienst erwiesen, auch einige bezahlte Helferkräfte und viele Kinder tappten und trippelten die wacklige Holztreppe hinauf. Vor einen jeder der ausgebreiteten Ballen der Quetschvorrichtung spannte sich mit einer Halte über der Schulter ein starker Mann, der einen biden Stock zum Aufstützen in der Hand trug. Wir Kinder aber standen mit den übrigen Erwachsenen hinter den Ballen und sahsten mit beiden Armen zu, um kräftig vorwärts zu schieben. Zugor aber kam der Brauer, öffnete eine Falltür im Boden und schüttete auf den vollen Säden, die wie Soldaten in Reih und Glied im Hintergrunde standen eine Menge des goldigen Malzes hinunter auf den Trichter des Mahlwerkes. Nun ein Zeichen, und die Schar setzte sich in Bewegung. Ein Rud — und schwundend und lärmend sing der senkrechte Stamm an, sich um seine Achse zu drehen, das Quetschwerk arbeitete. Lebet den hohlliegenden Fußboden aber trobt die Schar der Arbeitenden in langsamem Marsch. Die Stöße der ziehenden Männer gaben die schweren Taltteile an, während die leichten Schritte der Kindern den Takt füllten. So gings etwa zehn Minuten — dann eine Pause zum Aufatmen, und wieder begann derselbe Marsch. Nach etwa einer Stunde kam die ersehnte Besperpause. O, wie das schmedie nach der harten Arbeit! Fröhliche Scherze flogen hin und her, und bald waren die Kinder wieder auf den Beinen, denn schon öffnete der Brauer auss die Luke im Boden, um neue Mengen von Malz hinunterzuschüttien auf das Mahlwerk. Und jetzt erlaubte er uns zum Lohn für die gehägte Anstrengung eine Handvoll des hinunterrollenden Malz-

„Gleichzeitig läuft die Preispolitik unentwegt auf. „In den früheren Tiefpunkten und in einem späteren Maße nimmt sie die Preise wieder zu.“

überzeugt, dass die Bevölkerung der Stadt nicht mehr auf die Macht des Kaisers verzichten kann. Der Kaiser ist jedoch zu schwach, um die Bevölkerung zu kontrollieren. Er muss sich auf die Unterstützung der Städte und der Landbevölkerung verlassen. Die Städte und die Landbevölkerung sind jedoch nicht bereit, den Kaiser zu unterstützen, wenn sie selbst keine Macht haben. Sie möchten lieber auf sich selbst und auf ihre eigenen Städte und Dörfer zurückgreifen. Der Kaiser ist daher gezwungen, seine Macht zu erweitern, um die Bevölkerung zu kontrollieren. Er kann dies durch die Einführung von Zollgebühren, die die Bevölkerung verhindern, dass sie Güter aus anderen Städten importiert. Er kann auch die Bevölkerung durch die Einführung von Strafen für Verstöße gegen die Gesetze des Kaisers kontrollieren. Er kann jedoch nicht allein auf die Macht des Kaisers verzichten, sondern er muss auch die Unterstützung der Städte und der Landbevölkerung erhalten. Er muss daher eine Koalition mit den Städten und dem Land aufbauen, um die Bevölkerung zu kontrollieren. Er muss jedoch darauf achten, dass diese Koalition nicht zu stark wird, um die Macht des Kaisers zu schwächen. Er muss daher eine Balance zwischen der Macht des Kaisers und der Unterstützung der Städte und des Landes finden.

Kaffee brauen und auch noch Plinsen bauen." Mit lautem Beifall wurde der Vorschlag angenommen. Im Nu prasselte draußen in der Badesenföhnung ein lustiges Feuer, die Kaffeemühle raselte, das Plinsellen vertlich seinen Platz am Haken an der Wand. Bald waren Kaffee und Plinsen fertig, und wenn auch Mitternacht längst vorüber war, das tat der Kreube keinen Eintrag. In ausgelassener Heiterkeit wurden die guten Plinsen verzehrt, und gern saß die fröhliche Schar noch ein Stündchen plaudernd und spielend beisammen.

Nach solchen Abenden und auch sonst, wenn die Stube, wie an Sonntagen recht voll gewesen war, konnten wir Kinder früh kaum das Aufstehen erwarten. Wer zuerst die Augen ausschlug, sah verstoßen hinüber zu den anderen Geschwistern, leise ging's aus dem Bettie im Hemde hinüber in die Gaststube, das Knorren der Türe wedie aber gewöhnlich auch die anderen, und bald standen wir vier Hemdenmähe in der Stube, eifrig die zinnernen Teller zu untersuchen nach Spielstücken, die von den Spielern für die Benutzung der Karte regelmäßig zurückgelassen und zwischen die Teller gelegt wurden. Das war eine Freude, wenn wir unter den Tellern nicht nur schlichte Kupfermünzen, sondern auch einmal einen wirklich silbernen Neugroschen entdeckten. Nicht Weiz und Haagier trich uns zu jedem Eifer des Sammelns an, nein, es war die reine Freude am Sparen. Die Eltern hielten uns nämlich ein für allemal die Spießstücke überlassen, die trugen wir nun in eine zinnene Zuckerdose zusammen und brachten die kleine Summe, in vier Teile auf unsere Sparkassenbücher verteilt nach der Saarfarbe.

Beim allmorgendlichen Reinigen der Stube, das meist die älteste Schwester versorgte, hand sich auch hier und da noch ein Kupferkübel, das dann ebenfalls pünktlich in die Zuckertüpfel wanderte. O herliche Tage des Bierschänkens! Auch wir durften ja dann und wann ein Gläschen des Schmidbasten Bier genießen, noch fürchtete und kannte man die Schreden des Alkohols nicht wie heute, auch mochte wohl der Alkohol in unserem einsachen Bier nur eine schwache Rolle spielen, wenigstens sind mir Schädigungen, die wir dadurch erlitten hätten nicht bekannt. Und öfter als sonst gabs in diesen Wochen als Abendbrot Butterbremmen und würziges Warmbier, wozu stets bereits abgezapftes, aber übrig gebliebenes Bier verwendet wurde. Die ganze Hausordnung war ja in diesen Tagen ein wenig auf den Kopf gestellt, und nichts liebt ein Kind mehr als eine Unterbrechung des gleichmäßigen Ganges der Dinge. Voll Wehmut ging ich daher mit dem Vater hinunter, das letzte Bier zu kippen, und wenn dann die Mutter die blankgeputzten Gläser in den Korb einposste, das weiße Tuch darüber brachte, der Vater aber die Stange mit dem Bierzeichen wieder hinein auf den Oberboden, da schlichen wir Kinder traurig umher, als wäre ein Lieb von uns gegangen.

Nun ist das alles vorbei. Die Bierzeichen des Städtchens schlummern unter dem Heu vergroben unter den breiten Dächern unseres Städtchens, werden sie nicht einem herumreisenden Kostütenhändler für wenige Groschen zum Opfer geslossen sind. Verstaubt stehen die Bierbänke und -tische in dunkler Kammer oder auf stilem Boden, die langen, auf untergelegten Steinen ruhenden Balken im Keller, welche einst die vollen Fässer trugen, sind leer und bilden ein unheimliches Hindernis für die Kartoffeln und Ausleittrüben, die im Herbst durch die Kellerlöcher hereinpurgeln und den Bierkeller füllen.

Das Deutsche Rote Kreuz braucht auch deine Hände!

denn mit dem Kriege kamen gewaltige Verpflichtungen, die das Deutsche Rote Kreuz zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben zu erfüllen hat.

Für den amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht und den Sanitätsdienstes des Luftschutzes steht es keine Schwestern, Schwestern-Helferinnen, Helfer und Helferinnen ein. Es steht Bettwagen, Wäsche, Verbandsmaterial, Krankenkleidung und sonstige Krankenpflege-Einrichtungen: Röntgenlazette, Genießungsheime; Kur- und Erholungsheime des DRK. Sieben unserer Wehrmacht voll zur Verfügung. Von der Front bis in die Heimat werden die Verwundeten vom DRK betreut. Doch auch in der Heimat bleibt der steile Anstieg. Verwundete und Kranke müssen aus den Lazarettsägen ausgeladen und in die Lazarette befördert werden. Auf das engste wird mit der Partei zusammengearbeitet, z. B. bei der gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingen, bei den Nachforschungen nach Verbleib und Ergehen der Vermissten, Verwundeten und Kranke, der Ermittlung der Begräbnisstellen von Gefallenen.

Als freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne der Genfer Konvention und des internationalen Kriegsgefangenen-Volommens liegt ihm ferner die ergänzende für erforderliche Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen im Feindesland, Vermittlung des Briefwechsels zu ihnen, ergänzende Versorgung mit Lebensgaben und die Mitwirkung bei der Kontrolle, der Zigarette, bei der Heimfindung und Unterbringung im neutralen Ausland ob.

Alle diese großen und besonderen Aufgaben sind zu der ständigen Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes hinzugetreten und das DRK ist bereit, noch weitere Aufgaben vom Oberkommando der Wehrmacht zu übernehmen.

Hilf mit im Deutschen Roten Kreuz!

Das 30. Städtische Sinfoniekonzert, das gestern abend im "Adler" stattfand, war eine Freistunde am Tag der deutschen Hausfrau, der trotz der Kriegszeit überall im Großdeutschen Reich begangen wurde. Hat doch gute Musik für die Stärkung der inneren Front eine ganz besondere Bedeutung. Sie ist ein unvergleichlicher Kraftquell für alle musikfreudigen Volksgenosse; sie erhält die Herzen und hilft, trübe, einsame Stunden zu überwinden. Wie der Schuljunge am Vormittag in der Schule wurde den Erwachsenen am Abend im "Adler" durch Stadt-Musikdirektor Edwald Philipp und seine Schüler eine musikalische Freistunde geboten. Über die Schulsoiree haben wir bereits gestern berichtet. Im "Adler" hatte sich am Abend eine gewiß nicht allzugroße, aber dafür musikbegeisterte Gemeinde eingefunden, der die Darbietungen ein wertvolles musikalisches Erleben vermittelten. Schön wie als Einleitung gespielte Ouvertüre z. B. "Böckerscher der Wester" von C. M. v. Weber stellte eine beeindruckende Leistung des Orchesters und seines Leiters Edwald Philipp dar. Die zweite Sinfonie von L. v. Beethoven bildete den instrumentalen Mittelpunkt der Vortragsfolge. Sie ist ähnlich der ersten Sinfonie von wahrer Freudeleid und gefunder Lebenslust erfüllt, der Fortschritt in der Schallfensweise tritt klar zutage. Noch spiegelt sich die Welt Hodson und Mozart darin wieder, doch schlägt Beethovens wachsende Selbstständigkeit bereits neue Klänge an. Der langsame Mittelsohn ist einer der innigsten Sätze des Meisters, er hat sich seit seiner besonderer Beliebtheit erfreut und versieht auch gestern abend seinen Zauber nicht. Eine schöne Leistung vollbrachte Schüler Werner Goldberg mit der Wiedergabe des Konzerts für Violoncello mit Orchester in G-Dur von G. Goldmann. Der songähnliche Ton, die technische Beherrschung und die musikalische Einfühlung in das handbare Werk brachten ihm starlen Beifall ein. "Auf der Wanderschaft", Suite von A. Klughardt. Das Klingt schon im Titel fröhlich-singt und kommt in den feuchten Sälen auch wunderbar zum Klingen. Das Orchester war hier unter der Führung Philipp's wirklich die Stimmgewandtheit des Werkes. Die Schwäbische Marschblödie Nr. 2 von M. Kämpfert gab dem Abend mit den schwäbischen Volksliedern einen fröhlichen Ausklang, der noch lange in den Hören nachhallte. Sie brachten ihren Dank durch herzlichen Beifall zum Ausdruck.

Germann 25.11.

Haltet die Bücherspenden bereit! Am 25./26. November 1939 findet im Saar Sachsen die 2. Büchersammlung für die Wehrmacht statt, die vor allem die noch schlanken Haushalte erfasst soll.

Verdünnung bis Sonnenausgang. Nach den gestellten Anordnungen ist von Sonnenuntergang bis Sonnenausgang zu verdunnen. Der Sonnenausgang spielt noch vor wenigen Wochen für die Verdünnung kaum eine Rolle, da es schon hell war, wenn die meisten Menschen aufstanden. Jetzt steht aber die Sonne erst nach 7.30 Uhr auf, und in einigen Wochen wird es noch später. Es muß also auch morgens in den meisten Häusern Licht gebrannt werden. Es ist deshalb notwendig, auch in den Morgenstunden sorgfältig zu beachten.

Soll sparsam mit der Feuerzeug! Wenn man in seinem kleinen Ofen brennt, soll man beim Herausnehmen der Asche alle halbverbrannten Holzstücke sorgsam sammeln. Diese Stücke werden dann gut mit Wasser angefeuchtet und wieder in den Ofen getan; sie breiten dann so gut wie neuer Holz. Holzsäfte verdrückt man mit Wasser, streicht sie auf einer Fläche aus und läßt sie trocken. Diese Abschüttungen legt man in den Ofen, wenn man gute Glut hat. Sie helfen nicht nur die Glut lange erhalten, sondern wärmen auch.

Der Spieltarifstempel ausgehoben. In der Deutschen Statistik „Der Alte“ lesen wir: Stofffreunde sei es bestrebt, daß neuverdiente Kartenstücke den seit unbemerklicher Zeit aufsehnehenden Kartenstempel nicht mehr aufzuweisen. Da nach dem gelgenden Spieltarifstempel das Spielen mit ungekennzeichneten Karten unter Strafe gestellt ist, beschließen sie, gegen dieses Gesetz zu verstehen, und wandten sich deshalb an uns um Aufklärung. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, unterbleibt nach Neuauflage des Spieltarifstempels jetzt das Abstempeln der Karten. Die Steuer ist jedoch nicht aufzuhören, sondern wird auf andere Weise vom Herstellungsbetrieb für die Staatsflosse sichergestellt. Dabei erfährt die Besteuerung des einzelnen Spiels eine Stoßfaltung je nach der Anzahl seiner Blätter. Die Brücke- und Rommé-Kartenpass unterliegen somit einem höheren Steuersatz als die Stoffspieler.

NSDAP. SS. Wilsdruff

Achtung, Vereinsvorstände! Alle Veranstaltungen im Monat Dezember müssen bis spätestens Freitag, den 24. November, mittags, bei Pa. Löffig zwecks Feststellung des Monatsplanes genehmigt sein.

Erneute Luftaufklärung über England

DNB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artilleriestäigkeit.

Die Luftwaffe fließt am 21. November wiederum über englisches Gebiet bei Scapa Flow auf. Die Aufklärung über Südkontinent wurde auf Südkontinent ausgedehnt.

Zum Schutze der deutschen Westgrenze wurden am 21. November ebenso wie an den Vortagen zahlreiche Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Belehrung mit dem Feinde. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingesetzte Flakartillerie stand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

Fliegeralarm bei dem Hafen von Hull

DNB. Amsterdam, 22. Nov. Das britische Luftfahrtministerium hat am Dienstagabend bekanntgegeben, daß um 19.15 Uhr im Humberdistrikt, also in der Gegend der großen ostenglischen Hafenstadt Hull, Fliegeralarm gegeben werden mußte.

Starke Neuneubigung Englands durch die deutschen Aufklärungsflüge

DNB. Amsterdam, 22. November. Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge im Laufe des Montags nicht nur über den südlichen Grafschaften Englands, sondern auch über London und den Orten gewesen sind, hat in der englischen Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Die Londoner Morgenblätter berichten in größter Aufmachung und in aller Ausführlichkeit über diese rege deutsche Luftaktivität. Die Bieter bringen eine ganze Reihe von Augenzeugnissen, u. a. von Londoner Einwohnern, die berichteten, wie ein hoch über London fliegendes deutsches Flugzeug von Flakartillerie unter Feuer genommen wurde. Aus den Schilderungen von Bewohnern südöstlicher Küstengebiete geht hervor, daß nur wie durch ein Wunder keine Verluste unter der Zivilbevölkerung durch die Granatsplitter der Flak entstanden sind.

Größtes Muschel über die sensationelle Aufklärung des Münchener Verbrechens in Holland

DNB. Amsterdam, 22. November. Die Verhaftung des Attentäters von München hat in Holland einen überaus starken Aufdruck hinterlassen, und die Blätter bringen ausführliche Berichte. Der "Telegraaf" versieht die Meldung mit der Ballonüberschrift: Berlin melbet: Der Täter verhaftet! G. östliches Aufsehen hat ferner die Feststellung gemacht, daß der britische Geheimdienst den Auftrag zum Verbrechen gegeben habe und doch von dort aus Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, um den feigen Anschlag zu ermöglichen. Auch die Tatsache, daß als Organisator des Attentats Otto Strasser aufgetreten sei, wird stark hervorgehoben. Da nicht geringen Maße erregt die deutsche amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der Zentrale des englischen Intelligents Service in Haag die Aufmerksamkeit in ganz Holland. Allgemeine Beachtung findet die Darstellung, wie es der deutschen Geheimen Staatspolizei gelang, die Pläne des britischen Geheimdienstes aufzudecken und die beiden führenden Beamten des Intelligence Service bei Venlo festzunehmen, in dem Augenblick, als sie die deutsche Grenze zu überschreiten versuchten.

Englischer Dampfer vernichtet

DNB. Amsterdam, 22. Nov. Nach einer Londoner Meldung erlitt der Dampfer "Blashill" Schiffbruch. Zwei Männer wurden dabei getötet.

Hausfrauen kämpfen gegen die Brennstoffverschwendungen

Von Fachleuten, die es wissen müssen, wird behauptet, daß allein in Groß-Berlin eine halbe bis eine ganze Million Staubösen und Herde schwäbisch oder in der Konstruktion veraltet sind. Außerdem wird bestreiten die Mindestzahl, also eine halbe Million. Im königlichen Reiche aber ist es bestimmt nicht besser bestellt, denn die Berliner sind nicht rücksichtiger als andere Leute. Nur wohnen in Berlin etwa fünf Prozent der Einwohner des Reiches. Somit können wir für das Reich auf mindestens 10 Millionen verbessерungsbedürftige Ofen. Solch ein Ofen hat entweder einen schwabhaften, zu großen oder gar keinen Rost, ist an vielen Stellen unidicht oder sonst mit Mängeln behaftet, die täglich den unnötigen Mehrverbrauch von mindestens 1 Kilogramm Brennstoff verursachen können. Das sind 10 Millionen Kilogramm Kohle je Tag.

Wenn es Sparsamkeit macht, der kann nun weiterrechnen und die ungeheure Kohlemenge zu ermitteln suchen, die in einem Monat oder in einer ganzen Heizperiode zum Teufel geht. Besonders aber ist es, die Zeit darauf zu verwenden, daß man seine Ofen nachsieht oder den Handwerker bestellt, der dafür schärfste Augen hat und die Mängel sofort abstellen kann. Das kostet meist nur wenig, desto mehr macht es sich durch Einsparung von Bruttelst am eigenen Geldbeutel bezahlt.

Wir haben in Deutschland sicherlich keinen Mangel an Kohle, aber unsere Arbeitskräfte und unsere Verlehrsmittel sind aufs höchste in Anspruch genommen. Jede Tonne Kohle, die verfeuert wird, ohne Sinnvoll zur Erwärmung unserer Wohnungen zu dienen, läßt in der Industrie wahrhaft besserer Verwendung. Jeder einzige Wagen kann der Lebensmittelansatz oder anderen Aufgaben zugewiesen werden. Unseren Hausfrauen aber möchte es eine besondere Freude bereiten, daß durch ihre Kunst, richtig zu heizen, und durch ihre Sorgfalt im Kleinen solch ungeheure nationale Wirtschaftswerte gespart werden können.

Es sind oft nur Kleinigkeiten, durch die eine Brennstoffverschwendungen im Haushalt verhindert wird. Man hat nicht daran gedacht, als das Nachbarhaus gebaut wurde, daß es höher ist als das eigene. Nun kann der Wind aus unten Schornstein drücken. Dadurch zieht Herd und Ofen nicht richtig. Es verhindert Brennstoff. Es ist notwendig, den Schornstein so zu verlängern, daß er über den Dachfirst des Nachbarhauses hinwegreicht. Dann darf man Bruttelst. Die meisten Häuser sind mit dem Rost verbunden. Der Rost muß in Ordnung sein. Denn er ist der eigentliche Verdauungsapparat des Ofens. Er darf nicht zu hoch und nicht zu niedrig sein. Das Braunkohlenbrikett ist von Natur aus so steinreich, die richtige Größe

Graf Czatl über Ungarns Außenpolitik

DNB. Budapest, 22. November. Im Rahmen der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums gab am Dienstag Außenminister Graf Czatl im Abgeordnetenhaus einen umfassenden Rückblick über die Stellung und die Probleme Ungarns in der gegenwärtigen Weltlage.

Einleitend redete Graf Czatl sehr mit der Nachkriegspolitik der Siegerstaaten des Weltkrieges ab. „Niemand war gewillt, einzusehen“, betonte Graf Czatl, „daß die neue Ordnung ohne Einbeziehung Deutschlands oder gar mit einer gegen diese Macht gerichteten Spize nicht nur höchst gefährlich, sondern geradezu unmöglich ist.“

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Außenminister über das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarstaaten und betonte an erster Stelle, die ungarische Nation habe mit aufrichtigem Dank die vom deutschen Führer in seiner großen Rede vom 8. 10. an Ungarn gerichteten freimütigsten Worte aufgenommen, mit denen er die traditionelle herzliche Freundschaft und die Einigkeit der deutsch-ungarischen Grenze festlegte.

„Im heutigen gigantischen Ningen der deutschen Nation wollen wir für keinen Augenblick vergessen“, sagte Graf Czatl, „daß die Söhne dieses großen Volkes im Weltkrieg zu Tausenden mit den unseren an den ungarischen Grenzen gefallen sind. Doch haben überdies die bitteren Erfahrungen der nahen Vergangenheit uns auch die Lehre eingeschärft, was eine Schwächung des Reiches für ganz Europa bedeutet würde. Vom ungarischen Gesichtspunkt aus kommen wir leben, wie die Stärkung des Deutschen Reiches für uns selbst eine Verstärkung unseres eigenen Landes zur Folge hat, indem sie natürlich insofern die Auflösung des künstlich zusammengesetzten tschecho-slowakischen Staates herbeiführt.“

Englischer Dampfer "Delphine" versenkt

DNB. Amsterdam, 22. November. Nach einer Londoner Neuermeldung ist am Dienstag der englische Dampfer "Delphine" aus Fleetwood versenkt worden. Nähere Angaben über die Verletzung macht Neutens nicht. Die 13 Mann starke Besatzung habe gerettet werden können.

12 000 Tonnen großer japanischer Dampfer auf englische Mine gelaufen

DNB. Amsterdam, 22. November. Der japanische 12 000 Tonnen-Dampfer "Tsurumi Maru" ist an der Ostküste Englands auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung konnten gerettet werden. Mehrere Boote mit Geretteten sind bereits gelandet, andere sind unterwegs.

Am Montag ist der 329 Tonnen große Trawler "Sweden" auf eine englische Mine gelaufen. — Die Mannschaft konnte durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

USA. lehnen britische Schiffkontrolle in Häfen der Kriegszone ab

DNB. Washington, 22. Nov. Das Staatsdepartement bewirkt gestern, daß die amerikanische Regierung nichts mit den Kriegsschläufen Englands und Frankreichs zu tun habe. Wenn die New Yorker Bundesreservebank Auszahlungen für britische Einläufe vornehme, so geschehe das aus englischen Depots und sei im Interesse der Kontrolle, daß auch wirklich entsprechend dem Neutralitätsgebot verzögert erfolge, nur erwünscht.

Weiter verlautet, wird die amerikanische Regierung sich entschieden gegen etwaige englischen Wünsche wehren, daß USA-Dampfer, die außerhalb der Kriegszone — zum Beispiel nach Bergen — fahren, britische Häfen innerhalb der Kriegszone zwangsweise anlaufen. Dies würde dem Sinn des Neutralitätsgeges direkt widersprechen.

Seines Rostes anzugeben. Denn 17 bis 18 Zentimeter sollen zwischen Rost und Herdeplatte Abstand sein. Das ist die Länge eines hochgestellten Braunkohlenbriketts. Und der Rost hat die zu einem sparsamen Heizen richtige Breite, wenn zwei nebeneinanderliegende Braunkohlenbriketts auf ihm gerade Platz haben.

Noch stehen viele Millionen schwabhafter Herde und Ofen in Deutschland. Sie ausbessern zu lassen ist bringendes Gebot. Denn es ist eine Sünde und Schande, einen wertvollen Brennstoff und Rohstoff zu verschwenden — nur weil man seine Gedanken nicht bessern hat.

Achtung, Eierbezug!

Im letzten Jahr ist es vorgekommen, daß Einzelhandelshäuser, die bisher keine Eier führten, Bestellcheine für Eier eingegangen haben. Dieses Verfahren kann unter keinen Umständen gebilligt werden. Der Tierwirtschaftsverband weiß darum hin, daß die Großverkäufer angehalten sind, Eier nur denjenigen Einzelhandelsgeschäften zu liefern, die bisher bereits regelmäßig Eier zum Wiederbeschaffung bezogen haben. Verbraucher, die nicht Geschäfte laufen wollen, um ihre Eier zu bekommen, müssen ihre Bestellcheine daher nur bei Einzelhandelsgeschäften abgeben, von denen sie bisher schon Eier bezogen haben.

Päckchen kosten weiterhin 10 Pfennig. Bei vielen Verkäufern besteht ancheinend die Auffassung, daß mit der Einführung der Feldpostpäckchen zu ermäßigte Gebühr zugleich eine Gebühreminderung auch für andere Päckchen bis 100 Gramm eingetragen wäre. Diese Auffassung ist ungut. Päckchen bis 100 Gramm, die nicht an einen Angehörigen der Kriegswehrmacht gerichtet sind und auch nicht von einem solchen berühren, müssen mit 10 Pfennig freigemacht werden. Die Einlieferungsgebühr werden künftig ungerecht freigemachte Päckchen zur Ergänzung der Gebühr freigeben.

Grumbach, 70 Jahre alt. Am heutigen 22. November kann Kohlenhändler Bruno Stalle aus Liebigia 70 Jahre gelegneten Lebens zurückblicken. Als Mitgründer des MGB „Viertelfrank“ und als sein langjähriger Vorsitzender ist er in weiten Sängerkreisen bekannt und beliebt. Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!

Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff vom 14. bis 21. November 1939

Geburten: Helmut Günther Jösch, Wilsdruff, Rossener Str. 24, 15. 11., 3. Kind.

Hechtliegen: Harald Stössel, Goslar am Harz, Alte Charlotte Straße, Wilsdruff, Wielandstr. 2 (21. 11.).

Sterbefälle: Martha Olga Sohle geb. Ebert, Wilsdruff, Rossener Str. 2 (19. 11.).

Sachsen und Nachbarschaft.

Bittau. Im Dienst der Heimat. In Hörrnig starb im Alter von 87 Jahren der Gartenbesitzer Hermann May, der sich bis in sein hohes Alter hinein mit bewundernswertem geistiger Eleganz für die Vorsichter Heimatpflege einsetzte. Er war Gründer und Ehrenvorsitzender seines Hörrniger Heimatvereins und hat sich neben schriftstellerischen Arbeiten u. a. um die Chronik seiner Heimatgemeinde verdient gemacht. Bis zuletzt gehörte der Hochbetagte zu den regelmäßigen Besuchern der Tagungen des Oberlausitzer Heimatverbands, der ihm manche Ehrengabe zuteil werden ließ.

Wurzen. Wurzner Kunstausstellung. Auch die zum Wochenende hier eröffnete 5. Wurzner Kunstausstellung im Stadthaus ist ein Beweis mehr dafür, dass trotz der Kriegszeit in Deutschland das kulturelle Leben ungebrochen und ungelöschter seinen Fortgang nimmt. An der Eröffnungssitzung nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, die von Oberbürgermeister Dr. Graebert begrüßt wurden. Kulturabteilungsleiter Studienrat Dr. Mattig sprach zur Einführung in die Ausstellung über „Kunst und Gegenwart“. Die mit 212 Werken besetzte Ausstellung zeigt zu einem großen Teil das ländlerische Schaffen aus der Wurzner Umgebung.

Kochitz. Im Dienste der Volkswohlfahrt. Im Bereich des Kreises Kochitz der NSB sind, wie auf einer Kreistagung in Weißenburg mitgeteilt wurde, seit 1. August 1939 außerordentlich 1000 Volksgenossen zur NSB-Front gestoßen. Kinderbetreuungsstätten wurden in Mittweida, Göppendorf-Burgstädt, Hartmannsdorf und Gersdorf errichtet. Durch Erweiterung und Neuerichtung von Schweinemastereien wurde das EßW. gefördert. So wurden neue Stallungen geschaffen in Hartmannsdorf, Göppendorf, Lunzenau und Mittweida.

Plauen. H.J.-Heim-Welthe. Das von der Stadt erbaute neue Heim der H.J. wurde durch Kreisleiter Hj. L. Plauen, geweiht. Das Heim liegt an einer Anhöhe im Schülersiedlungsviertel und gewährt einen eindrucksvollen Ausblick in die vogtländische Landschaft. Es umfasst außer der Eingangshalle u. a. vier an einem Appellflur liegende Schorräume, zwei Führerzimmer, ein Besprechungszimmer, drei Werkräume, Wasch- und Duschräume, einen Fahrradstellraum und die Wohnung des Heimverwalters. Im Obergeschoss sollen noch zwei weitere Schorräume ausgebaut werden.

Annaberg. Von schlenderndem Laufwagen getötet. Auf dem Wege zur Schule wurde die zwölfjährige Elfriede Marschler in Jahnbach von einem Laufwagen, der in einer Kurve ins Schleudern geraten war, erfasst und gegen eine Hauswand geworfen. Das Kind erlag bald daran seinen schweren Verletzungen.

450 Graue Glücksänner in Sachsen

Früher als in den vergangenen Jahren sind diesmal die Grauen Glücksänner, die in ihren Räumen die Losbriefe des Winterhilfswerkes tragen, auf der Straße erschienen. Sie haben in diesem Kriegsjahr ganz besondere zu leisten. Diese Grauen Glücksänner, von denen im Sachsenland 450 eingesetzt sind, sind als Mitarbeiter des Kriegswinterhilfswerks auch dazu bestimmt, an der Festigung der inneren Front mitzuwirken.

Gewaltige Aufgaben für das Winterhilfswerk sind durch den Krieg ausgedehnt. Das Elend der Flüchtlinge wird zu bekämpfen, ihre Rücksicht ist im Gange. Mitarbeit erfordert auch die vom Führer bestimmte Umwidmung der Deutschen des Orients. Das betroffene Gebiet ist wieder aufzubauen, und zahllos sind dort die Wohlachtmaßnahmen der NSB. Eine weitere Sorge ist die Betreuung von Frau und Kind unserer Soldaten.

Amtliche Bekanntmachungen

Schnee- und Eisbeseitigung.

Es besteht Veranlassung erneut auf die §§ 15 bis 17 der Verkehrsordnung der Stadt Wilsdruff hinzuweisen. Bei einkommenden Wintertemperaturen hat jeder Pächter oder Vermieter eines Grundstücks Straße und Fußweg entlang des Grundstücks von Schnee und Eis freizuhalten und in gangbarem Zustand zu erhalten.

Bei Schnee- und Eisfällen sind die Gangbahnen ausreichend mit abstumpfenden Mitteln zu befreien.

Den Weisungen steht der städt. Organe in Folge zu leisten. In Fällen der Nichtbeachtung obiger Verlebtsvorschriften wird gegen die Schuldigen strafbar vorgegangen werden.

Wilsdruff, am 21. November 1939. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung der Haushaltssatzung.

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wird für das Rechnungsjahr 1939 folgende

Haushaltssatzung der Stadt Wilsdruff bekanntgemacht.

I.

Der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1939 wird im ordentlichen Haushaltssatzung
in der Einnahme auf 348 068 RM.
in der Ausgabe auf 348 068 RM.

und im außerordentlichen Haushaltssatzung
in der Einnahme auf — RM.
in der Ausgabe auf — RM.

II.

Es werden für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzt:
1. der Hebesatz der Grundsteuer
a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf 100 v.H.
b) für die Grundstücke auf 120
2. der Hebesatz der Gewerbesteuer nach dem Gewerbe-
ertrag und dem Gewerbekapital auf 170

Freudig ist das deutsche Volk dem Appell des Führers gefolgt, und schon in den ersten Wochen des Kriegswinterhilfswerkes hat eine Gedanke eingelebt, die vertritt, die hervorragenden Ergebnisse des Vorjahrs noch zu übertreffen.

Die Winterhilfswerke ist von jeher ein nicht wegzudenkender Teil des W.W. Die Form der Auspielung wird die gewohnte sein, die seit Jahren auf allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid sind in Serien eingeteilt, deren jede eine Million Gewinne auspielt. Nun heißt es, aus dem Rahmen des Glücksmannes das richtige Los zu ziehen, auf dem dir die erste Nachricht mitgeteilt wird, dass du 500 Reichsmark, ja vielleicht gar 1000 Reichsmark gewonnen hast. Viel Glück!

Diese Mädel werden uns Freude machen

500 Arbeitsmädchen aus Oberschlesien trafen in Sachsen ein

Ein lustiges Volk sind die Schlesiermädel. 500 von ihnen, nämlich aus Oberschlesien, trafen am Dienstag frisch und munter in Sachsen ein, um in sächsischen Arbeitslager als Arbeitsmädchen zusammen mit ihren eingeschulten Kameradinnen ihre Pflicht zu tun. Ein großes Ereignis war für sie alle, die meiste Schlesierin und Neuwahljährigen die große Reise von Oppeln ins Sachsenland. Viele von ihnen kannten nur ihre engere Heimat, und — um es gleich zu sagen — ihnen gefiel das sächsische Land vom ersten Augenblick. Als die Eisenbahn sie herein in den Sachsenland führte, war es noch Morgendämmerung, aber bald schon erhob sich der neue Tag, und aus allen Abteilen des Eisenbahnwagens flannten nun die Rufe der Mädel auf, die durch das Fenster die oder jene Schönheit des Oberlausitzer und östlichsten Landes erprobten. Und als es dann in Dresden über die Elbe ging, da gab es ein Drängen auf der Seite der Wagen, von der aus die Dresdner Brücken und das Stadtbild zu sehen waren.

Einsatzfreudige weibliche Jugend

Mit großer Begeisterung erzählten die Mädel von „ihrem“ Arbeitseinsatz. Genau wollen sie wissen: Wo liegt ihr Lager, was für ein Dorf oder welche Stadt ist in seiner Nähe und wie sieht es dort aus, wo sie hinzkommen? Sie sind aber keineswegs nur bedacht, dass sie es besonders gut haben, sondern sie wollen mit Hingabe ihre Pflicht erfüllen und arbeiten und zusperren, wo auch sie eingesetzt werden. Die Hälfte der Schlesiermädchen hat sich freiwillig gemeldet, die andere Hälfte ist arbeitsdienstpflichtig. Als die 500 Mädel zur Dienstleistung in sächsischen Lagern einberufen wurden, als sie gruppweise in Beuthen, Gleiwitz, Neustadt, Hirschberg und Reihe den Sonderzug belegten, so schätzte von der ganzen Zahl nur eine einzige, die wegen Krankheit von der Stadt das ablehnen müssen. Das ist das Ergebnis, das dem Reich, dem Pflichtbewegtheit unter weiblichen Jugend das schönste Zeugnis ausstellt. Von 76 Mädeln aus Oppeln waren 50 Arbeitseinschriften, die den Reichsbahndienst, der zur Errichtung der Studienberechtigung vorgeschrieben ist, als Arbeitsmädchen in Sachsen ableisten wollen.

Am Dienstagmorgen wurde auf sächsischem Boden in Löbau zum erstenmal Station gemacht. Hier verließen 150 Arbeitsmädchen den Zug. Die Baugewerbe Gruppenführerin und die Führungsrinnen der Arbeitslager, denn von Dresden aus ging es in mehreren Gruppen weiter in die in der Leipziger und Großenhainer Gegend, im Elbgebirge oder Ost-Erzgebirge, in Mittel- und Westsachsen oder im Vogtländchen gelagerten Lager. Prompt wurden alle Mädel in die Anschlusslager verstanzt. Die Mädel luden ihrem letzten Reiseziel entgegen. Noch einmal gab es aus den Zugenden ein Lachen und Winseln, und für die Empfindung, die jeder hatte, der die oberschlesischen Mädel sah, war der Ausdruck einer sächsischen Arbeitseinschriften das richtige Wort: „Diese Mädel werden uns Freude machen!“

Lager in allen Teilen Sachsen

Pünktlich wie die ganze Fahrt traf der Sonderzug dann in der ersten Morgenstunde des Dienstags in Dresden ein. 350 Mädel kamen aus und fanden auch hier fürsorgliche Aufnahme. Zunächst ging es in den „Roten Saal“ des Neustädter Bahnhofs zu neuem Schnaue. Die warme, wohlschmeidende Suppe tat allen wohl, und außerdem gab es leckere Brote und Obst zum Mitnehmen, denn von Dresden aus ging es in mehreren Gruppen weiter in die in der Leipziger und Großenhainer Gegend, im Elbgebirge oder Ost-Erzgebirge, in Mittel- und Westsachsen oder im Vogtländchen gelagerten Lager. Prompt wurden alle Mädel in die Anschlusslager verstanzt. Die Mädel luden ihrem letzten Reiseziel entgegen. Noch einmal gab es aus den Zugenden ein Lachen und Winseln, und für die Empfindung, die jeder hatte, der die oberschlesischen Mädel sah, war der Ausdruck einer sächsischen Arbeitseinschriften das richtige Wort: „Diese Mädel werden uns Freude machen!“

3. der Hebesatz der Zweistellensteuer auf 220
4. der Hebesatz der Bürgersteuer auf 600

Kassenkredite zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse werden nicht in Anspruch genommen.

II.
Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu I § 2 ist unter dem 16. November 1939 erteilt.

III.
Die Einzelpläne des Haushaltssatzes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

	Ordentlicher Haushaltssatzplan	Einnahme	Ausgabe
		RM.	RM.
0. Gemeine Verwaltung	5 005	41 841	
1. Polizei	2 970	12 803	
2. Schulwesen	3 398	21 443	
3. Kultur- und Gemeinschaftsleben	70	3 644	
4. Fürsorgewesen und Jugendhilfe	32 729	60 551	
5. Gesundheitsförderung, Volks- und Jugendförderung	—	3 145	
6. Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	17 333	42 203	
7. Dessenl., Einrichtungen und Wirtschaftsförderungen	26 275	29 127	
8. Wirtschaftliche Unternehmen	52 824	25 858	
9. Finanz- und Steuerverwaltung	234 374	107 453	
	348 068	348 068	

IV.

Der Haushaltssatz liegt gemäß § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an eine Woche lang im Städt. Verwaltungsgebäude, Zimmer 1, öffentlich aus.

Wilsdruff, am 21. November 1939.
Der Bürgermeister.
S. v. Gründler.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

Regelung des Reis- und Hülsenfruchtbezuges

DRB, Berlin, 21. November. In Ergänzung der bereits erfolgten Mitteilung, daß ab Mitte Dezember Reis und ab Mitte Januar Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangen, gibt das Reichsernährungsministerium jetzt folgendes bekannt:

Es erhalten:

- Alle Bevölkerungsberechtigten und Selbstverlorger in der Zeit vom 18. 12. 1939 bis 14. 1. 1940 375 Gramm Reis,
- alle Bevölkerungsberechtigten in der Zeit vom 15. 1. bis 11. 2. 1940 und in der Zeit vom 12. 2. bis 10. 3. 1940 je 250 Gramm Hülsenfrüchte.

Damit die Beteiligt in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Lebensmittel die erforderlichen Vorräte zu beschaffen, ist es notwendig, daß die Bevölkerungsberechtigten bereits vorher in den Lebensgeschäften den Reis und die Hülsenfrüchte bestellen. Es ist daher folgendes angeordnet worden:

1. Für den Reisbedarf:

Die Inhaber der Nährmittelforte lassen bis zum 27. 11. 1939 den Doppelabschnitt 33/34, der für die Zeit vom 20. 11. bis 17. 12. 1939 geltenden Nährmittelforte abtreten. Die Beteiligt reichen die gesammelten Doppelabschnitte 33/34 der Nährmittelforte sofort den Ernährungsämtern ein, die bis zum 30. 11. 1939 Bezugsscheine über Reis mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Reis“ ausstellen.

2. Für den Bedarf der Hülsenfrüchte:

Die Bevölkerungsberechtigten lassen in der Zeit vom 30. 11. bis 4. 12. 1939 den Doppelabschnitt 47/48, der für die Zeit vom 20. 11. bis 17. 12. 1939 geltenden Nährmittelforte abtreten. Die Beteiligt sofort den Ernährungsämtern einreichen, die bis zum 8. 12. 1939 Bezugsscheine über Hülsenfrüchte mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte“ ausstellen.

Eine besondere Bestellung für die in der Zeit vom 12. 2. bis 10. 3. 1940 zur Ausgabe gelangenden 250 Gramm Hülsenfrüchte ist nicht erforderlich.

Die Ware wird in der oben angegebenen Zeit auf die dafür vorgesehenen mit entsprechendem Aufdruck versehenen Abschnitte der Nährmittelforte ausgegeben. Dabei ist jedoch die von den Lebensgeschäften abgestempelte Nährmittelforte, bei der die Doppelabschnitte 33/34 und 47/48 abgetrennt sind, vorzulegen. Die Nährmittelforte, deren Gültigkeitsdauer offenbar abgelaufen ist, muss deshalb bis zur Abholung der Ware sorgfältig aufbewahrt werden.

Wenn das kein gutes Omen ist!

Die Losbriefe des Kriegswinterhilfswerkes, die überall von den braunen Glücksämmern angeboten werden, haben in den wenigen Tagen seit Gestern der Lotterie schon manchen Wollknäuel gebracht. Allein im Dresden Bezirk wurden jetzt drei Hunderttausend Gewinne gezogen. Unter den glücklichen Gewinnern befinden sich auch die Teilnehmer einer Verlobungsfeier, die eine Anzahl Lose gekauft hatten.

Börse, Handel, Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. November.

Berliner Wertpapierbörsen. Am Aktienmarkt setzte sich die Befestigung wieder durch. — Am Rentenmarkt bestätigte sich die erlöste Abschaffung der Sieverscheine II bei größerem Umsatz um 0,12 v. H., während die beiden letzten Gruppen unverändert blieben. Lebhafte Nachfrage bestand auch für auslösbarer Reichsschankanweisungen.

Die heutige Rummel umfasst 8 Seiten

Hauptbeschaffungsstellen: Hermann 2511, Wilsdruff, zugleich bestmöglich für den gesamten Zeitraum einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Angehöriger: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdrucker Verlag, Sönitz, Wilsdruff. Zur Zeit in Wilsdruff Nr. 3 gültig.

Elfriede Däbler

Arno Eckelt

geben ihre Verlobung zugleich im Namen der Eltern bekannt.

Sönitz b. Meißen

Grumbach

November 1939

3-Zimmer-Wohnung

Hausilvermietung, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen den

Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.

Dresden-A.16, Hofgartenstr. 22/24

Ter

ver

an

llich

dan

der

alle

Eng